

Unterschied zwischen Deutschen und Deutschen ein Ende gemacht hat. Alle, die guten Willens sind, arbeiten mit am Wiederaufbau. Sie bestreiten das durch ihr Jawort am 19. August 1934. Dieses Jawort ist damit zugleich ein aufrechter Bekenntnis zum Vaterland. Dilemmen hinterlassen hat der große Feldmarschall mit den letzten Kräften seines müden Körpers in ersgreifender Treue geleistet. Immer wieder hat er — seine tiefe Stimme klang in uns nach — sein Volk ermahnt, über Parteierkennung und Parteistellung hinweg sich die Brüderhand zu reichen und zum Wohle Deutschlands in Arbeit am Aufbau zusammenzutreten. Sein Geist begleitet jeden rechtschaffenen Deutschen am 19. August zur Wahlurne. Er war und er ist für uns alle die Verkörperung der besten Tugenden des deutschen Volkes. Dem geliebten Vaterland, dem seine letzten Gedanken geschenkt haben, verschreibt sich das ganze deutsche Volk in ehrfurchtvoller Erinnerung an den großen Vater des Vaterlandes, Volk Zuversicht und Gottesfurcht richtet es seine Blicke nach vorwärts, in der festen Überzeugung, daß die Zukunft der Nation so lange gesichert ist, wie sie vom Volk selbst garantiert wird. Und in diesem Geist, nach laudlicher Prüfung und doch mit heiligem Herzen, wird das ganze Volk am 19. August sein Jawort geben.

Für die jüngeren Jahrgänge einjährige Arbeitsdienstzeit.

Nur eine Art von Arbeitsdienstpaß.

Berlin, 10. Aug. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat eine Verordnung herausgegeben, die ihrer Wichtigkeit wegen die breite Öffentlichkeit interessiert. Nach dieser Verordnung erhalten von jetzt ab dem Arbeitsdienstpaß ausgehändig: nach halbjähriger Dienstzeit, d. h. nach 26 Wochen, diejenigen Dienstwilligen, die vor dem 1. Januar 1915 geboren worden sind. Alle anderen, d. h. also alle Arbeitsmänner (Dienstwillige) die nach dem 31. Dezember 1914 geboren wurden, müssen eine einjährige Dienstzeit (52 Wochen) hinter sich haben, ehe sie den Arbeitspaß ausgehändig bekommen. Durch diese Neuregelung wird, was sehr wesentlich ist, keine Änderung in Bezug auf den Arbeitsdienstpaß selbst eintreten. Es gibt nur eine Art von Arbeitsdienstpaß für die beiden Altersklassen. Insbesondere beiderseitigen Kennzeichen des Arbeitsdienstpases sind streng unterliegt. Auf die bereits mit dem Arbeitsdienstpaß Entlassenen hat die Verordnung keine rückwirkende Kraft.

Gegenwärtig 134000 Landhelfer.

Berlin, 10. Aug. Die Zahl der Landhelfer im ganzen Reich hat sich in der Zeit vom 16. Juni bis zum 15. Juli von 145151 auf 134319 vermindert. Die größte Zahl der Landhelfer, nämlich 29136, kamte aus dem Landesarbeitsamt Ostpreußen, aber auch das Rheinland stellte 22609 Landhelfer, Brandenburg 17260. Am wenigsten Landhelfer kommen aus Pommern (2538).

Die Erwerbslosenzahl immer noch am härtesten in Sachsen.

Berlin, 10. Aug. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Fählung der Erwerbslosen bei den Arbeitsämtern von Ende Juli ist die Arbeitslosigkeit in Sachsen immer noch am härtesten. Dort kommen nämlich auf 1000 Einwohner 61,5 Erwerbslose. Es folgen dann Brandenburg mit 51,7, Rheinland mit 50,4, die Nordmark mit 46,3 und Schlesien mit 41,7 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner. Die wenigsten Arbeitslosen hat Ostpreußen, nämlich nur 4 auf 1000 Einwohner; auch Pommern zählt nur 12,6. Wie hart die Arbeitslosigkeit im ganzen Reich vorübergegangen ist, ergibt ein Vergleich mit dem Vorjahre. Mitte 1933 hatten wir nämlich noch 68,5 Erwerbslose auf 1000 Einwohner, heute sind es im Reichsdurchschnitt nur noch 37,2.

Ausrunder-Unterstützung in der Textilindustrie.

Berlin, 10. Aug. Nach der neuen Reichsverordnung kann der Unternehmer der Arbeit die Genehmigung zu Entlassungen in den betroffenen Betrieben der Textilindustrie

Hindenburg-Trauerfeier in Prag.

Der deutsche Gesandte gegen die Hohenbrücke der Prager Emigrantenpresse.

Prag, 10. Aug. Am Donnerstagabend fand eine vom Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger zu Prag veranstaltete Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg statt. In der Feier hatten sich die in Prag weilenden Reichsangehörigen und das gesamte Personal der Prager deutschen Gesandtschaft eingeladen. Die Gedenkrede hielt Gesandter Dr. K. H. der die große Gestalt des Feldherrn und Staatsmannes Hindenburg schilderte. Er zeigte, wie Hindenburg mit der ihm eigenen Willenskraft sein Volk durch die Wüste der Jahre einer besseren Zeit entgegenführte, die er selbst nur in ihren allerersten Anfängen erleben sollte. Der Gesandte stellte dann fest, daß er in diesen Tagen aus dem Munde von Vertretern ehemaliger Feindstaaten so manches pietätvolle Wort gehört habe, das den heimgegangenen Reichspräsidenten ebenso ehre wie den, der es sprach. Mit umso tieferem Ekel müsse er sich von den unflätigen Beleidigungen abgrenzen, die einzelne Prager, in deutscher Sprache erscheinende Blätter dem großen Toten in ihrem niedrigen Haß über das Grab nachschickten. Es sei eine schmerzliche Enttäuschung, daß die Regierung eines Landes, das seine eigenen großen Männer zu ehren verstehe, keine Mittel und Wege gefunden habe, diesem schamlosen Treiben alsbald und aus eigenem Antrieb entgegenzutreten.

Hindenburg sei in den Gedanken der Gesandtschaft eingegangen. Für die lebenden Deutschen sei er ein Führer zum Führer, zu Adolf Hitler gewesen. Besonders für die Reichsdeutschen im Ausland, die gewungen seien, das was im Reich geschehe, in dem unheimlichen Spiegel einer feindlichen Presse verzerrt und entwürdigt, umgebogen und absichtlich lüdenhaft dargestellt zu sehen, sei Hindenburgs Haltung zu vielen Werten richtungweisend und maßgebend gewesen.

Das Sängerefest des Saar-, Mosel- und Nahe-Gaues nach Trier verlegt

Eine erste negative Entscheidung der Abstimmungskommission.

Saarbrücken, 11. Aug. Das von der Volksabstimmungskommission im Saargebiet verbundene Sängerefest des Deutschen Sängerbundes ist nunmehr nach Trier verlegt worden.

Die „Saarbrücker Zeitung“ veröffentlicht heute den Schriftwechsel zwischen der Saarführung des Deutschen Sängerbundes und der Abstimmungskommission. In dem ablehnenden Bescheid der Abstimmungskommission heißt es, sie (die Abstimmungskommission) ist der Meinung, daß derartige Veranstaltungen, welche eine große Menge von auswärtigen Besuchern in das Saargebiet bringen würde, angesichts der bevorstehenden Abstimmung grundsätzlich unzulässig ist.

Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt dazu u. a.: Für diese negative Entscheidung ist also trotz des Drängens der Saarführung ein Vierteljahr gebraucht worden. Sie erfolgt einen Monat vor dem Fest und macht so die geleistete große organische Vorbereitungen. Sie stellt darüber hinaus aber auch bei der Größe des Festes ein außerordentliches wirtschaftliches Gesichtspunkte für das Saar-

gebiet dar, das bei dem Charakter gerade dieser Veranstaltung heute doppelt unverständlich ist.

Das Gesetz, daß die Volksernte sich immer wieder über politische Bedrangnis erhebt, wird sich auch hier an der Saar demarchieren und das Verbot der Abhaltung dieses Festes im Saargebiet wird den Sängern der Rufe lausern sein, diesem Gesetz durch verdoppelte Arbeit, zum Durchbruch zu verhelfen durch alle Widerstände, denn die Saarfrage wird nicht von der Außenperipherie her entschieden, in der die Abstimmungs- und Regierungskommission stehen, sondern von dem unzerstörbaren inneren Zentrum, das im Natürlichen, Eitlichen und Kulturellen wurzelt, in dem alles Deutsche gerade an der Saar geschlossen steht. Von diesem wesentlichen und deshalb entscheidenden Gesichtspunkt her, muß also mit aufrichtiger Verbundenheit festgestellt werden, daß eine der ersten Aufgaben der Abstimmungskommission im völligen Einvernehmen mit der Regierungskommission darin besteht, ein Sängerefest im Saargebiet zu unterbinden, das ein höchstschmerzliches Gesicht hat, das niemandem im Saargebiet irgendeinen Anlaß zu berechtigtem Anstoß geben könnte, das allerdings deutlich ist von der tiefsten Wurzel her. In Saarbrücken dieses Sängerefest natürliches und tiefstes Bekenntnis gemeiner. Wenn es jetzt über dieses Bekenntnis hinaus leidenschaftlicher Protest wird, dann ist das nicht unsere Schuld.

Sammelleinreisen ins Saargebiet verboten.

Saarbrücken, 11. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Regierungskommission hat den zuständigen Stellen einen Erlaß zugeleitet, in dem sie ein grundsätzliches Verbot von Sammelleinreisen ins Saargebiet ausspricht. In der betreffenden Verfügung heißt es: „Im Einvernehmen mit der durch den Volksbundsrat in Genf eingefügten Volksabstimmungskommission wird hierdurch mitgeteilt, daß es angesichts der bereits stattfindenden Vorbereitungen für die Abstimmung nicht möglich ist, Sammelleinreisegenehmigung für Personen, die an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen wollen, oder als Mitglieder eines Vereins in das Saargebiet einzureisen beizubehalten, zu erteilen.“

Die Beschlüsse des französischen Kabinetts.

Die Lage des Getreidemarktes.

Paris, 10. Aug. Im Verlauf des Kabinettsrats, der am Freitagvormittag zusammengetreten ist, überreichten die Staatsminister ohne Vorbehalte Herriot und Lardieu dem Ministerpräsidenten ihren Bericht über die Preisunterstützungen für Getreide und Milchkäse, die im Einzelhandel. Der Justizminister wurde ermächtigt, beim Wiedereintritt der Kammer einen Gesetzentwurf einzubringen, der Maßnahmen gegen die nationale Einheit gerichteten Mafnahmen enthält (offenbar ist hierbei an die Bretagne gedacht).

Der stellvertretende Außenminister Briet gab eine Übersicht über die internationale Lage und über den Stand der Diskussionsverhandlungen. Nach Erledigung einer Reihe von Finanzfragen durch den Finanzminister berichtete der zuständige Minister über die Zwischenfälle im Bergwerk Escarpelle, die zur Ausweisung derjenigen ausländischen Bergarbeiter geführt haben, die sich nicht an der Streikbewegung am 7. August beteiligten und, wie es in der amtlichen Mitteilung über den Ministerpräsidenten heißt, „damit das Wohlwollen Frankreichs mißbrauchten, das trotz der Arbeitslosigkeit zahlreiche ausländische Arbeiter an französischen Boden zulasse“.

Der stellvertretende Innenminister teilte ferner mit, welche Maßnahmen getroffen seien, um in Konstantinopel wieder hergestellte Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Landwirtschaftsminister gab einen Überblick über die Lage des Getreidemarktes. Obgleich eine zu-

verlässige Schätzung der diesjährigen Ernte nicht möglich sei, werde sie wesentlich geringer sein als im vorigen Jahre. Der Ministerpräsident hat zur Stärkung des Getreidemarktes verschiedene Maßnahmen beschlossen. Der Arbeitsminister erklärte über den Stand der Verhandlungen des Arbeitsbeschäftigungsplans. Bericht. Außenminister Barthou und Minister Sarraut haben an dem Kabinettsrat nicht teilgenommen, da sie sich in den Ferien befinden. Der nächste Kabinettsrat wird am 30. August stattfinden.

Eine Handhabe gegen die Autonomisten im Elsch.

Paris, 10. Aug. Zu dem Kabinettsrat, der Freitagvormittag stattfand, verlasen noch, daß der geplante Gesetzentwurf zur Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe nicht nur eine gezielte Handhabe zum Einschreiten gegen autonomistische Elemente in der Bretagne, sondern auch gegen die Autonomisten im Elsch geben soll.

Nach dem Kabinettsrat haben Arbeitsminister Marquet und Pensionsminister Riollet dem Ministerpräsidenten einen Entwurf zur Staatsreform unterbreitet, den sie vorbereiten beauftragt worden waren. Der Ministerpräsident wird diesen Plan während seiner Ferien, die er von Sonntag ab in seinem Landhause in Tourneville in Südfrankreich fortsetzt, prüfen und behält sich vor, ihm dem nächsten Kabinettsrat zu unterbreiten. Der Ministerpräsident selbst dürfte keine Ansicht zur Verfassungsreform vor Wiedereintritt des Parlaments im September bekanntgeben.

Die ausländischen Arbeitskräfte in Frankreich.

Paris, 11. Aug. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Flaudin, empfing am Freitag eine Abordnung des Bergarbeiterverbandes und teilte ihr mit, daß die Behörde die Vorwommisse in dem Bergwerk Escarpelle nicht derallgemeinern und alle ausländischen Bergarbeiter mahrgeln wollte. Die Regierung werde darauf sehen, daß niemand Gehehe übertrete; aber sie denke nicht daran, die bisher gegenüber den ausländischen Arbeitskräften bestellte Politik zu ändern.

„Werden wir wieder einen Krieg erleben?“

Eine Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten im „Petit Journal“.

Paris, 10. Aug. Im Rahmen der Rundfrage des „Petit Journal“: „Werden wir wieder einen Krieg erleben?“ bringt das Blatt in seiner morgigen Nummer die Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten Gombos, der erklärt: „Ein neuer Krieg wäre eine nicht wieder gutzumachende Katastrophe, von der sich die zivilisierte Welt niemals wieder erholen würde. Er sollte nicht glauben, daß es Staatsmänner gebe, die tatsächlich die Möglichkeit eines Krieges ins Auge faßten. Wer einen Krieg entfesseln wollte, der wisse nicht, was Krieg bedeutet, oder der Betreffende sei so alten Geistes, daß er niedergebrosen zu werden verdient.“ Er, Gombos, glaube fanatisch daran, daß nur eine auf dem Grundsatz der Gerechtigkeit begründete Politik die Welt retten könne.“

Kein Grund für eine Krise in den japanisch-sowjetischen Beziehungen.

Osaka hält friedliche Lösung der Streitfragen für möglich.

Tokio, 11. Aug. Ministerpräsident Okada äußerte der Presse gegenüber, es liege kein Grund für eine Krise in den japanisch-sowjetischen Beziehungen vor. Okada meinte, daß sich Grenzspizienfälle zwischen der Sowjetunion und der Mandchurei, die ja eine gemeinsame Grenze hätten, nicht vermeiden ließen, aber nicht zu einer Zuspitzung der Lage zu führen brauchten. Denn es gebe keine Frage zwischen der Sowjetunion und der Mandchurei, die nicht auf friedlichem Wege gelöst werden könne. Auch zwischen Japan und der Sowjetunion gebe es eine Reihe von Streitfragen, zum Beispiel die Frage des Kurischen Schelfes und die Frage des Anstalts der Ostasienbahn. Aber auch diese Fragen könnten friedlich beigelegt werden und man dränge nicht zu den Waffen zu greifen. Wenn ein Staat einen Krieg beginne, müsse er sich darüber klar sein, daß er kein Dilemma aus Spiel lehe.

Vor einer neuen Offensive gegen die Ausländer bei Tschiang.

Tokio, 10. Aug. Nach einer Mitteilung aus Futschau hat Marshall Tschiangtschiang am Freitag einen Krisenrat einberufen, um die Lage der Tschiang zu besprechen. Nach Schluß der Sitzung meldet die japanische Presse, daß man Freitag oder Samstag mit einer neuen chinesischen Offensive gegen die Ausländer rechnen könne. Tschiangtschiang werde dabei dieselbe Methode verfolgen, die er im Dezember 1933 bei dem Aufbruch der Provinzregierung von Futschau gegen die chinesische Zentralregierung angewendet habe. Zu diesem Zweck werden weitere chinesische Bombenflugzeuge zusammengezogen.

Wiesbadener Nachrichten.

Staatssekretär Reinhardt appelliert an die Steuerzahler.

Bitte der Säumnigen wird veröffentlicht.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, veröffentlicht einen Appell zur pünktlichen Entrichtung aller Steuern. Die Einstellung des einzelnen Volksgenossen zum Staat, so führt der Staatssekretär in der „Deutschen Steuerzeitung“ aus, finde Ausdruck in dem Grad des Pflichtbewusstseins und des Verantwortungsbewusstseins gegenüber dem Staat. Eine der wesentlichsten Pflichten beruhe darin, dem Staat die zur Erfüllung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel zu geben. Der Grad des Pflichtbewusstseins und des Verantwortungsbewusstseins des einzelnen gegenüber dem Staat bestimme sich im Wesentlichen nach seiner Ehrlichkeit bei der Abgabe von Steuererklärungen und nach der Pünktlichkeit in der Erfüllung seiner steuerlichen Verpflichtungen.

Diese beiden Eigenschaften stellen die Grundlage wahrer Treue zum Staat und damit zur Volksgemeinschaft dar. Je stärker diese Eigenschaften sich ausprägen, um so größer gefalle sich das Volk, um das die Steuerlast gemindert werden könne und um so stärker seien infolgedessen die Voraussetzungen für eine durchgreifende Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes. Mangel an Ehrlichkeit und Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen bedeute Mangel an Treue zum Staat und zur Volksgemeinschaft.

Um diesen Mangel aus dem Kreis unserer Volksgenossen möglichst auszuschließen und gleichzeitig die Kraft des Staates zur Erfüllung seiner Aufgaben zu stärken, kündigt Staatssekretär Reinhardt an, daß in Zukunft eine Bitte der säumnigen Steuerzahler aufgelegt werden wird, und zwar erstmals im Frühjahr 1935 für das Jahr 1933. In die Bitte der säumnigen Steuerzahler wird aufgenommen, wer am 1. Januar 1935 rückständig ist, oder es im Jahre 1933 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer einmaligen Warnung kommen läßt. Der Staatssekretär betont, daß es deshalb im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen liege, die vorhandenen Steuerrückstände sobald wie möglich, spätestens bis Ende Dezember 1934, rücklos zu begleichen und ab Januar 1935 die einzelnen Steuerzahlungen stets pünktlich zu entrichten.

Warum deutsches Obst und deutsches Gemüse?

Seit vielen Jahren wird immer wieder darauf aufmerksam gemacht, um wozu großem Wert und von welcher Bedeutung der Genuß frischen Gemüses und Obstes ist. Aus der Erkenntnis der Notwendigkeit heraus hat sich der Verbrauch an Obst und Gemüse außerordentlich gesteigert. Im Zusammenhang mit dieser Steigerung hat sich aber auch der Bezug nicht einheimischer Gemüse und Früchte wesentlich vermehrt. Es ist darum nicht verwunderlich, wenn jetzt ein großer Werbefeldzug einsetzt mit der Absicht, unseren Volksgenossen klar zu machen, daß es nur ihr und der Allgemeinheit Nutzen sein kann, wenn sie den Genuß von Gemüse und Obst so weit als möglich auf deutsche Erzeugnisse einstellen.

Unsere einheimischen Erzeugnisse an Obst und Gemüse haben vor den anderen den unbedingten Vorzug der Frische, der sie gegen alle mit dem Import verbundenen Nachteile größerer Mengen von ausländischen Handelswaren. Es ist ein Irrtum, zu glauben, man könnte für die Ernährung von Säuglingen und Kranken nur ganz besondere, in unserer Heimat nicht wachsende Gemüse oder Früchte brauchen. Es gibt keine ausländischen Gemüse oder Früchte, denen wir in Bezug auf den Nährwert nicht unsere Erzeugnisse als mindestens gleich zur Seite stellen könnten. Aber nicht nur vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit aus müssen wir für unsere Erzeugnisse eintreten; auch an Geschmack werden sie nicht übertroffen.

Unsere Säuglinge essen mit dem gleichen Vergnügen einen gekochten Apfel, oder reinen Mohrrübenkohl, wie irgend etwas anderes. Unser Gedächtnis wird durch keinen

begreifen. Richtige geistige Erziehungsarbeit muß den grenzenlosen Reichtum geographischer Unwissenheit wirksam entgegenarbeiten.

Aber daraus entspringt freilich die Forderung, daß am meisten von dem Verhältnis des Menschen zu seiner Landschaft nicht einjame Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Weltfahrer mit offenen Augen, Grenzgenossen vom Beruf, wie Sir Thomas Hodgkin (von dem der Aufsatz über die grenzenlosen Reichtum geographischer Unwissenheit stammt), Gelehrte, wie Kachel, wissen müßten, sondern die Menschen, die für die Teilung von Landschaft an andere Menschen, für ihre Abgrenzung, für ihre Umgestaltung praktisch verantwortlich sind. Das wären Diplomaten oder Professorende der Welt, die Techniker des Weltverkehrs.

Wer aber in die Grundlagen der Erziehung zur Erkenntnis oder gar zur Einführung in die Landschaft Einblick hat, der erkennt, daß, wie fremd gerade diesen Kreisen schon der Anfang wissenschaftlicher Erkenntnis der Landschaft, die Kunst des Kartenlesens, das Verständnis für Kultur und Grundriss der einheimischen Landschaftsformen, der Elemente der Landschaftslehre bleibt. Hier müßte eben die verlockende Kunst der Darstellung der Landschaft, der Reiz des Bildes, die suggestive Karte einbringen, die mit so viel mehr Erfolg von anderen Weltbildern angewendet wird.

Landschaft und Lebensstil sind in Höchsten eine harmonische, kaum trennbare Einheit. Wenn sie sich entfremden, leben wir darin eines der am meisten merkwürdigen Symptome, daß die existenzielle, geistliche Kraft einer natürlichen Landschaft gegenüber den Menschen eines Raumes zu Ende geht: es entsteht disharmonische Landschaft, eine Vorstufe der Ruinenlandschaft, der ausgemerzten, die schließlich zur völligen Landschaftsruine wird. Sie kann sich wieder erholen, sie kann aber auch abtauen, wie die vorderasiatische, in Erleuchtungsstadien verharren, ihnen rath, wie die nordchinesische, langamer, wie anderwärts, entgegen taumeln.

Aber immer und schon die Bewusstheit der Gefährdung, die Notwendigkeit vorübergehender Schutz, des Überwunders landschaftlicher Reife Warnungszeichen. Sie zeigen, daß zum Ruinegegenstand wird, was Volksebene sein müßte, wenn er seine dauernde Erneuerungskraft bewahren sollte. Raubwirtschaft, so hat die Wissenschaft ein Umgehen mit der Landschaft genannt, das ihre Schätze raubt, als sie ergänzt werden können. In diesem Sinn besteht ein ungeheurer Gegensatz zwischen schwarzer und weißer Kohle. Niemand wird in ihrer für großartige Dynamik der mittel-deutschen Braunkohlenlandschaft leugnen, wie sie im Gegenstand, wie Spemann, darüber, wenn sie uns zwingen, die Dynamik landesförmig auszuwerten, wie einzelne Künstler uns ja auch gelehrt haben, die Dynamik der industrialisierten Landschaft auch in ihrer Schönheit zu sehen. Aber Erz und Kohle, aus der Tiefe gerissen, wachsen nicht neu; der ange-

Besinnliche Betrachtungen.

Tannenberg und Bayreuth.

Wiesbaden und das ganze deutsche Volk waren in dieser Woche eine einzige Trauergemeinde. Nicht bloß, weil alle in einem feindlichen Gefühl um den großen Deutschen trauerten, sondern auch, weil sie jedes elementare Gefühl der gemeinsamen Not und die gemeinsame Grundempfindung der Menschen zusammenbrachte. Der Schmerz erlebte, wie Frauen weinend vor den Schaulustern standen, und das Bild des verehrten Mannes betrachteten, der zwar einmal über Leben und Tod der Jüngern geboten hatte, der aber so rein und maßlos vor ihnen stand, daß sein Hinscheiden sie persönlich anging. Und er sah in die Stuben und fand da Menschen, die sonst nicht zu finden waren, um das Radio versammelt: den Richter und seine Gefolge, die Familie aus dem Hinterhaus und den Trödler, der sein eigenes Radio hatte, die Wirtin aus der Manufaktur und wer sonst noch kommen wollte, von der Straße.

Die Leier des „Tagblatts“ fand eingehend und anschaulich unterrichtet worden, wie über die Grenzen der Familie und des eigentlichen Volkes hinaus die gesamte Welt ursprünglich zu einer Trauergemeinde geworden ist. Der König von England und der Kaiser von Mexiko, sowohl wie das Volk von Guatemala und die Minister im fernen Osten: alles reichte sich von selbst in diese große Familie ein, die der Majestät des Todes huldigte und den menschlichen Tribut vor der Größe einer deutschen Persönlichkeit abtrug.

Und jetzt, wo alles vorüber ist, da kommt es uns vor wie ein ungeheures Plus des deutschen Geistes. Das war eine ganz grobartige Sprache, die allen Menschen verständlich, was der Menschheit Glück bedeutet und wie sie.

Wollte haben sie in ihrer Mehrzahl die Worte nicht verstehen können, die unser Führer und der Feldmarschall angedeutet einer unüberwindlichen Trauergemeinde sprachen. Aber die harten Worte des Gebetes haben sie mitempfunden, haben die erfüllte Stille genau wie wir auf sich wirken lassen, haben beim leisen Spiel des Liedes „Ich hatt einen Kameraden“ empfinden können, daß nun ein Satz, von der Flage des Reiches geschüttelt, seine Schwand der letzten Ruhezeit zugestanden wurde, der besten deutschen Geist enthielt. Es ist uns, die wir vom Verluste Hindenburgs am tiefsten getroffen worden sind, ein Trost, daß auch die Welt

die Erde empfindet, den sein Tod in den Kreis der wahrhaft Großen rief. Staunend steht die Welt vor der Größe des deutschen Geistes.

In diesen vergangenen Wochen hat die Welt noch eine Sendung des deutschen Geistes erlebt. In Bayreuth haben die unvergänglichen Klänge Wagner'scher Musik Zuhörer aller Länder in ihren Bann gezogen. Eine anhängige Gemeinde lauschte diesen Festaufführungen und weit über Gebirge und Meere hinweg fanden die Geister dieses anhängigen Partetts.

Am Rande der Steppe Südafrikas, in den Urwäldern Kanadas, in den Sümpfen am Orinoko, überall wo Menschen die verbindende Kraft der Musik empfinden, halten in diesen Tagen die Akkorde und Rhythmen der Bayreuther Festspiele aus den Lautsprechern. Auf einander harm, in den Wäldern Chinas, auf den Felsbänken des Nordens, überall und zu jeder gleichen Stunde erleben Menschen die großen Klänge aus den Tiefen des deutschen Wesens.

Und dennoch gibt es Menschen in dieser Welt, die angesichts solcher Taten zu reden wagen, Deutschland liege auf einer niedrigen Stufe der Barbarei zurückgefallen. Die Infamie, die solcher Behauptung zu Grunde liegt, richtet sich von selbst. Das deutsche Volk wird unbefürchtet seinen Weg weitergehen. Es weiß, daß es auch einer feindlichen Welt aus der Fülle seines Wesens und seiner feindlichen Kräfte noch abgeben kann. Und dieses Bewußtsein ist es, das ihm Stolz und Kraft gibt, seinen Weg bis ans Ende zu gehen.

Tannenberg und Bayreuth, zwei Stationen dieses Weges. Bayreuth: Ursprung deutschen Wesens, aus der Tiefe der Sage schöpfend, Vergangenheit und Zukunft in weitem Bogen verbindend.

Tannenberg: ergreifender Abschied einer geschlossenen Nation von einem Kanne, der das Beste ihres Wesens in sich verkörperte, der dieser Nation den Weg in die Freiheit öffnete, zugleich auch das Gedächtnis, die Treue, die dem toten Führer gehalten wurde, auch auf den Führer in die Zukunft zu übertragen.

überaus seinen Gehirnen antwortet auf die Klut und ist deshalb nicht nur für den Gedanken von höchstem Wert, sondern ist auch für die Frankenernährung in ihren verschiedenen Formen, die sie abwechslungsreich zu gestalten vermag, unentbehrlich.

Dabei müßte wir doch auch in Betracht ziehen, daß wir durch den Verbrauch unserer einheimischen Erzeugnisse den Obst- und Gemüsebauern wirtschaftlich helfen, ein Umfeld, der für unsere allgemeine Wirtschaft und damit für jeden einzelnen von großer Bedeutung ist, ein Umfeld, der es aber auch dem Erzeuger ermöglicht, seinen Anbau zu vergrößern und zu verbessern. So gehen in dieser Hinsicht die Belange des Reichsährungsamtes und der Gesundheitsführung Hand in Hand.

Denn, deutsche Volksgenossen, verachtet euch nicht vor der Werbung des Reichsährungsamtes, verbraucht, wo ihr könnt, deutsches Obst und deutsches Gemüse!

Deutscher Wald — deutsches Volksvermögen.

Bestand und Art. — Flächenverhältnis. — Besitz. — Gliederung.

Nicht so wenig ist bekannt, wozu außerordentlichen Faktor unser deutscher Wald im gesamten Volksvermögen darstellt. Aber man ist sich sofort darüber klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß 27 % der Gesamtfläche unseres Vaterlandes mit Wald bedeckt ist, 63 % der Gesamtfläche sind Acker- und Wiesensboden und die restlichen 10 % sind bebaut oder zum geringen Teile Ödland. Also beinahe die Hälfte der Fläche des Acker- und Wiesenslandes kommt der Fläche gleich, die dem deutschen Walde als Nährboden dient; es sind im ganzen rund 127 000

Quadratkilometer, die den respectablen Wert von 19 Milliarden RM. darstellen, ungefähr ein Viertel des deutschen Volksvermögens.

Staat, Gemeinden und Privatwirtschaft kommen als Besitzer in Betracht. Der Staat ist mit 39 Millionen Hektar oder 33,5 % als Besitzer beteiligt, die Privatwirtschaft hat mit 5,1 Millionen Hektar oder 4,3 % den größten Bestandteil, während die Gemeinden 1,2 Millionen Hektar oder 1,0 % ihr eigenes nennen. In Bezug auf die regionale Gliederung des Waldbestandes steht Preußen mit 7,5 Millionen Hektar erstklassig an erster Stelle, dann folgt Bayern mit 2,5 Millionen Hektar, Württemberg und Baden mit je 0,6 Millionen Hektar, Sachsen und Thüringen mit je 0,4 Millionen Hektar und die restlichen 0,7 Millionen Hektar verteilen sich auf die übrigen Länder.

Vorherrschend ist der Kadelwaldbestand; er nimmt mit rund 9 Millionen Hektar 71 % des gesamten Waldbestandes für sich in Anspruch, so daß für den Kadelwald nur 3,9 Millionen Hektar übrig sind. Der Kadelwald, der durch die bewaldeten Gebiete seinen Weg nimmt, was erkaunt sein zu hören, daß etwa ein Sechstel unserer deutschen Waldbestandes auf das bewaldete Gebiet von rund 110 Jahren zurückzuführen könnte. Ja, es gibt sogar rund 20 000 Quadratkilometer Wald von Eichen, Buchen und Birken und etwa 23 000 Quadratkilometer Kadelwald, die älter als 120 Jahre sind. Mit einer regelrechten und planmäßigen Waldbewirtschaftung hat man sich verhältnismäßig spät angefangen, und erst als die Stenografie als Brennholz für die Betriebe ihren Einzug hielt, kam eine Entlastung für den Wald als Brennholzlieferant, die angesichts des früher üblichen Raubbaues sehr nötig war.

Als Dozent für mittlere und neue Geschäfte an. In dieser Eigenschaft und als Vorkursmitglied des Elbschiffbauvereins hat er sich vor allem mit den Problemen der deutschen waldlichen Grenzlande befaßt.

„Ausstellung „Die deutsche Sage“ in Mannheim. Als letzte der sommerlichen Sonderausstellung hat das Süddeutsche Schloßmann in Mannheim eine Sage „Die deutsche Sage“ errichtet, die während der Monate August und September zu besichtigen ist. Die Ausstellung enthält Schöpfungen deutscher Künstler, die Motive aus den deutschen Sagen bildlich gestaltet haben. Man begegnet in den Räumen den vielen deutschen Sagen mit ihrem lebens- und gelingenden Inhalt, Sagen aus der Edda, aus dem herrlichen Nibelungenlied und anderen Sagen, die sich durch Dichtung und Volksmund erhalten haben, in ausgedehnten Gemälden und Aquarellen, Silben, Schnitten und Illustrationen.

„Hindenburg-Gedächtnis-Ausstellung der Deutschen Bäckerei.“ Die Deutsche Bäckerei zu Leipzig, die Zentralsammelstätte des Deutschen Bäckers, veranstaltet zur Zeit eine Ausstellung, die dem Gedächtnis des toten Reichsberghauptes gewidmet ist. Ein umfangreiches Material, das sich aus Broschüren, Bildern, Karten, Tabellen, Statistiken, Graphiken und Bildern zusammenfügt, wird das Leben und das Wirken Hindenburgs als Soldat und als Reichspräsident dem Besucher der Ausstellung aufgezeigt.

„Deutschland feiert Schiller.“ Anläßlich von Schiller's 175. Geburtstag wird vom 3. bis 10. September in Weimar eine Reihe von Schiller'schen Festen abgehalten. Im Rahmen dieser Gedächtnisveranstaltung finden im Deutschen Nationaltheater Gespieler der Berliner, Dresdener und Stuttgarter Staatstheater sowie des Mannheimer Nationaltheaters mit Schiller'schen Dramen statt. — Hans Kasper hat zur Feier der 175. Wiederkehr von Schiller's Geburtstag ein Volksopspiel „Schiller's deutsches Trau“ vollendet. Außerdem hat, wie wir bereits kürzlich meldeten, der junge Bader Komponist Hugo Fickert von der Reichslandvolksgesellschaft den Auftrag erhalten, das Lied von der Wode neu zu vertonen.

Wissenschaft und Technik. Der ordentliche Professor der Geographie an der Universität Frankfurt a. M., Walter Schumann, ist von der Geographischen Gesellschaft in Bonn zum Ehrenmitglied ernannt worden. Der Präsident der Deutschen Akademie hat im Einvernehmen mit dem Senat der Deutschen Akademie den Präsidenten des Senates der Freien Stadt Danzig Dr. Hermann Rauschning in den Senat der Deutschen Akademie berufen.

Aus Kunst und Leben.

Professor Dr. Plaghoff Rektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt a. M. Professor Dr. Plaghoff, der nach dem Wegzug des früheren



Rektors Professor Dr. Ernst Ried nach Heidelberg des Rektorats der Universität als hellschmerzender Rektor geführt hat, ist jetzt vom Preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Rektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität ernannt worden. Professor Dr. Plaghoff gehört schon seit 1923 dem Lehrkörper der Universi-

— Achtung Stimmlisten einsehen! Am Sonntag, 12. Aug., ist der letzte Tag zur Einsicht der Stimmliste, niemand darf veräumen, sich sein Wahlrecht zu sichern. Nur wer in die Stimmliste eingetragen ist, oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmschein hat ausstellen lassen, kann am 19. August abstimmen.

— Freiheit der Wahl gewährleistet. Der Reichsminister des Innern angeordnet, daß bei der Abstimung am 8. August nur die Wahl der Stimmlisten und der Abstimmenden unbedingt zu erfolgen ist. Die zukünftigen Stellen und ferner angewiesen worden ist, die künftige Verfassung treffen, daß die Stimmberechtigten entsprechend der administrativen Anordnung des Führers und Reichsanstalters ihren Willen in freier und geheimer Abstimmung bekunden können. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechtes behindert werden. Jede Befähigung von Stimmberechtigten, namentlich auch vor den Stimmlisten, soll mit allen Mitteln verhindert werden.

— Aus der Deutschen Evangelischen Kirche. Aniele des gescheiterten Predigerseminars in Bielefeld sollen in Kameradisch-freischauend treten, in dem die jungen Theologen im Geiste des Evangeliums und in der Lebensnähe des Nationalsozialismus für ihren künftigen Beruf vorbereitet werden. — Der Präsident des Landeskirchenrats in Hannover hat verfügt, daß ohne vorherige Genehmigung der kirchlichen Behörden keine Veränderungen an Kirchenbauten und Kunstdenkmälern vorgenommen werden dürfen. Die Kirchenbauten sollen nach der Abendmahlsgeste nur Kunstdenkmäler sein. Der Landesbischof von Sachsen hat an die Theologiestudierenden der Universität Leipzig einen Aufruf erlassen, vor dem Eintritt in ihr Amt für eine entsprechende nationalsozialistische und politische Schulung Sorge zu tragen. — Im Einverständnis mit der HJ-Führung fanden in der württembergischen Landeskonferenz Sommerlager des evangelischen Jugendbundes statt. Der Landesbischof von Württemberg teilte der Begeisterung der Kirchengemeinde. Die Führung hatten die evangelischen Jugendmänner, während der jeweilige HJ-Führer die staatspolitische und geländepolitische Schulung leitete. — Anlässlich des 25jährigen Jubiläums des „Deutschen Instituts für ärztliche Mission“ in Tübingen, werden sich die deutschen Missionskonferenzen vom 19. bis

Das Evangelische Konsistorium der Mark Brandenburg hat in seiner Verfügung die Superintendenten darüber verantwortlich gemacht, daß in jeder Kirche mindestens alle 2 Wochen Gottesdienst gehalten wird. Um zu verhüten, daß die Kirchengemeinden längere Zeit ohne Gottesdienst blieben, sollen außer den Lehrern auch andere geeignete Gemeindeglieder zur Abhaltung gottesdienstlicher Feiern herangezogen werden.

Die Innere Mission in Deutschland hat ihre Statistik für das Jahr 1934 beendet. Danach unterhält sie zur Zeit 3947 Anstalten der geselligen Fürsorge mit 218 921 Betten. Die Anstalten verteilen sich im einzelnen auf 987 Alters- und Eichenheime, 641 Erholungs- und Genesungsheimen, 591 Erziehungsheimen, 501 Heime für in Ausbildung Stehende und Berufsstützen, 393 Heime für Unbeschäftigte, 328 Krankenhäuser, 118 Anstalten für Körperlich und geistig Behinderte, 87 Betreuungsheime, 80 Heime für Waisenkinder, 38 Heime für Kellner, Seeleute und Flüchtlingskinder, 37 Übernachtungs- und Bahnhofsheime, 30 Heilanstalten für Gemütskranke usw. Einrichtungen der offenen Fürsorge beläuft die Innere Mission zusammen 3477, davon 2539 Kindergerichte, 688 Kinderhorter, 84 Tagesstätten für Arbeitsfähige, 7 Erwerbslosheite, 42 Befehle für Seelenkranke, 13 sonstige Tagesstätten, 23 Jugendherbergen, 14 Selbsthilfsgemeinschaften. Beratungs- und Hilfsinstitutionen der offenen Fürsorge wurden rund 8000 gezählt und zwar 4469 Schwärmerstationen, 1270 Wohlfahrtsdienste, 115 Wanderarbeitsstätten, 110 Fürsorgestellen für Alkoholikanten und Arbeitsvermittlungstellen, 70 Beratungshüllen, 46 Schwesternstationen für Gemeinshaftsarbeit und Jugenpflege, 31 Beratungshüllen für Flüchtlinge und Seeleute, 22 Mittagsmahlmissionen, 13 Diafonisationen. Die Zahl der Berufssträfte gleicht sich in 47 000 Diafonisten, 20 000 Beraterarbeiter und arbeiterinnen verschiedenster Art, 4867 Diafone, 3500 Wohlfahrtspflegerinnen, 15 000 Kindergärtnerinnen, zusammen 75 000 Berufssträfte. Zur Ausübung dieser großen Zahl von Berufstätigen dienen 116 Diafonien und 101 Kindertagesstätten, 117 Kindergartenklassen, 117 Kindertagesstätten, 29 Schulen für Säuglingspflegerinnen, 13 soziale Frauenhöfe. Außerdem gibt es noch Bibel-, Schul-, hauswirtschaftliche Frauenschulen, Knaben- und Mädchenhöfen.

— Umläge fällig eintragen. Das Umlageergebnis mit den dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen ist den Steuerpflichtigen vor, die Umlage einzutragen, zu überreichen, das heißt am 1. April 1934 zu nehmen. Die Umlage-Einträge nachträglich gemacht werden, besteht die Gefahr, die in Betracht kommenden steuerlichen Berufungen nicht genehen zu können. Der Reichsfinanzhof hat jetzt wieder in einem Urteil auf die strenge Einhaltung dieser Pflicht hingewiesen. Eintragungen, selbst wenn sie richtig sind, aber erst nachträglich gemacht wurden, begründeten

Die Freilichtbühne Ragenelnbogen.

Kunstbegeisterung einer Kleinstadt. — Sommeridyll Wiesbadener Schauspieler.

In einer Entfernung von rund dreißig Kilometer Zuzilin, nordwestlicher Richtung, am Westabhang liegt der-
dehnsam, in der ländlichen Stille des Eintrages aus-
das mittelalterliche Städtchen Kageneloburg. Es ist
nicht ganz einfach, dahin zu gelangen, und wer es aufsuchen
will, muß es suchen. Mit der Rheinbahn erreicht man
von der Station Jölsch aus, gleichgültig in der
Richtung, die man zu besorgen gedenkt, das Städtchen
rüdversetzt; denn die Rheinbahn ist eine Sackgasse. Es
ist das gerade Gegenteil vom Rheingold-Erzgeb. Die Fahrt
im Kraftwagen durch das stille Sommerland, die tiefen
Wälder, ist einfacher und angenehmer. Eingebettet in
schöne Hügel, mächtig überragt von der grauen dämmer-
ten Bergkette, liegen die Kageneloburger Berge. Im
träumt, die Stadt einem alten Haufen von Mauern und
gemauert. Das ganze Jahr über geben Bauern und Ge-
werbetreibende still und emsig ihrer Arbeit nach. Doch ein-
mal im Jahr, in den letzten Tagen des Monats August
ist es laut in der Einsamkeit des Landes und überhäuften
es, der Brandel. Der Bartholomäusmarkt, ein Volks-
fest, das seit Jahrhunderten gefeiert wird, führt im
Semester des Eintrages aus heller Freude drei Tage lang
in den Mauern Kageneloburgs zusammen.

Der moderne geistige Mittelpunkt dieses uraltten Volkstheaters ist seit fast hundert Jahren die Freilichtbühne Kassel. Insofern es eingeboren geworden, die hier dieser Zeit regelmäßig von einem Ensemble Wiesbadener Schauspieler aufgeführt wird. Unter der künstlerischen Leitung unseres unvergessenen Max Andriano wurde die Bühne 1929 mit Kleists „Kathleen von Heilbrunn“ eröffnet. Es folgten 1930/31 Schillers „Wilhelm Tell“ und „Die Räuber“, 1932 Goethes „Egmont“ und 1933 in der Reihe der Klassiker ein „Molière“ — „Der 18. Oktober“ von Walter Erich Schäfer. Im Jahre 1933, nach dem Tod Max Andrianos, übernahm der Wiesbadener Spielleiter der Bühne, R. H. Frick, die gesamte Leitung. In diesem Jahr wurde zum 2. bis 28. August ein gewisses „Fest der Freilichtbühne“ gegeben. Das Drama „Die Hermannsdenkmal“-Komödie „Die Freilichtbühne“ Da Jahr für Jahr jeweils alle Kraft auf ein einziges „Stück“ gelenkt ist, kommen ausgezeichnete künstlerische Leistungen zustande, die durch die herrliche naturgegebene Lage der Freilichtbühne noch unterstützt werden.

Die Bühlung besteht aus einem hügelartigen Steinbruch, in dessen Mitte der Aufhauerbaum gelegen ist. Je nach Beanspruchung des aufzuführenden Wertes wird der Felsaufbau des inneren Bogens oder die Öffnung des Hufeisens mit einem Hintergrund bewaldeter Hügel als Scene benützt. Nach viernöthiger Probzeit in Wiesbaden ergaben sich die Schaurbilder eine Woche vor Beginn der

einen Anspruch auf Umsatzsteuergünstigungen nicht. Jeder Steuerpflichtige muß daher seine Eintragung sofort, zumindest aber noch am gleichen Tage vornehmen, wenn er seines Anspruchs nicht verlustig gehen will.

Gegen unzulässigen Wettbewerbs der Familienbetriebe.
Veranlaßt durch die Beobachtung, daß sogenannte Familienbetriebe, in denen Familienangehörige überarbeiten, ohne daß die tariflichen Lohnbestimmungen innegehalten wurden, Preiswettbewerb, hat der Treuhänder der Arbeit für Westfalen eine Verfügung erlassen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß es nicht gestattet ist, Familienangehörige oder Verwandte länger als nicht verheiratete Angehörige der Familienbetriebe, abzuheften. Die Angehörigen der Familienbetriebe, abgesehen von Verwandten, die in der Verfügung die Lohnbestimmungen der Tarifverträge erhalten, die für die Branche unabhängig bzw. vom Reichsarbeitsminister für allgemeinverbindlich erklärt worden sind.

Überholen nicht erzwungen! Im Stadtrecht, wo es ohnehin schon gefährlich genug zugeht, kann man immer wieder Kraftfahrer beobachten, die sich unter Schwierigkeiten Verhältnissen das Überholen geradezu erzwingen. Da werden die Raden gefahren, als ob man allein auf weiter Flur wäre und der knappe Zeitrahmen ist ansehender geradezu. Man hat sich durch das Überholen zu stellen, das man nicht Steuern mindern, ein solches Verkehrsgeschehen kann vom Formate Straßens von Bergahren mit unzähligen Sachverbalen turmen. Das Verkehrsgericht verurteilt solche wilde Fahrer mit der Deute „Fehler abwarten, als gewagte Steuerkäufe“ und führt unmissverständlich aus: Kraftfahrer, die beim Überholen beispielsweise mit 40 Stundenkilometern gefahren sind in einen engeren Fahrabahnraum, werden mit einem Bußgeld von 100 Mark bestraft. Die Verurtheilten von vornherein besonders gräßlich gegen die einfachsten Regeln der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt. Wertz der Fahrer, daß er durch ein herabig übertriebenes Überholen Gefahrenlagen heraufbeschwört, so muß er sein Tempo sofort verringern und gegebenenfalls sogar anhalten. Kraftfahrer dürfen aus keineswegs damit rechnen, daß sie an der Bergabahn durch den Überholer nicht rechtzeitig zur Seite weichen müssen, sondern, ist Grundabsicht Sachverbalen des Fahrers, ihn zu verhalten, daß er andere nicht in Gefahr bringt. (VL 47/33.).

Vorteilungen nach Rageneindögen, um den letzten Schiff an Ort und Stelle zu bekommen. Von den Bewohnern mit unerbittlicher Gastfreundschaft aufgenommen, gestattete ihm der Rathschall in Rageneindögen für den Aufenthalt in einer Zeit der großen Noth. Die Begrüßung der Rageneindögen für ihre Bäume ist einseitig nicht zu finden. Schampfer ein dankbares Publikum. Erstmalig und einige dastehend, daß ein Städtchen von kaum 1500 Einwohnern eine Freilichtbühne mit einem Ensemble von Berufschauspielern unterhält und vor drei Jahren sogar einen Fundus von mehreren hundert Kostümen zum Stadttheater Koblenz aufkaufte.

Heiterste Erlebnis dieser Theatersfahrten (mit den Beteiligten in unaussprechlicher Erinnerung. Mit lauem Falloß und übermächtiger Laune fährten wir im Jahre 1929 in Jolllhaus zum erstmalig die niegelebte Kleinbahn. In einer Spiegelglozomofine hielten zwei Wagen, die bis auf ein Abteil zweiter Klasse bereits belegt waren. Dabem machten wir es uns in der zweiten Klasse bequem, trodte unsere Karten auf die dritte Klasse und legten dem Zugführer, der uns beamtenmässig zum Umfiedeln von der Kollter in die Holzallee aufbortete, ein beährigtes „Kein“ entgegen. Darauf leit der erlötete Führer des „Juges“ dem Abteil so mit rauber Hand jegliche Zugende schneidend, die uns im folgenden Abteil hielten. Die Holzallee und der nunmehr dritte, ebenfalls belegte „zweite Klasse“ zurückfand. Die Stimmung lag auf dem Siedepunkt und als das Zuglein abfuhr, lösten fröhliche Rufe junger und schwerer Helben die eine Seite des Wagens, um die nicht allzuheile einzige Bernwardsbewegung durch lebhaftes Rehtis- und Vinslohaulen anmütig zu unterbrechen. In den Kurven wurde vorläufig gelchauft, um den Wagen nicht aus den Schienen (pringen zu lassen. Am nächsten Morgen lagen wir im Hotel am Frühstücksisch, als plötzlich die Tür aufloß und ein weibliches Wesen in strammem Paradehritt hereinmarschierte. Die Beine slogen und die Hüfte knallten auf den Boden. Uns nahm die Geisame militärische Haltung ein, erlörte uns energischen Ton, das sie ein Leutnant sei und morgen in Uniform erscheinen werde. „Wagt ihr an Theater geladen, die Wagen zu verlassen“, sagte sie, „und nicht zu liegen.“ Dann starrte uns unter freundlicher Wirt auf die triegerische Dame war eine Anstalt der Kassenhobener Kassenhebenanstalt. Sonst ganz vernünftig — litt sie an dem Wahn, ein Leutnant zu sein. So begleitet ein Kranbeltefter Erlebnis die Fahrten der Wiesbadener Schauspielerei, die sich in jedem Jahr aufs neue dogellern für ihre Sommerbühne in Kassenhoben.

23. Ruins.

Volt ans Gewehr!

Zeigt der Welt, daß wir treu zusammenstehen, wenn es gilt unserem Führer zu beweisen, daß wir ihm vertrauen!

Darum erscheint am Montag, den 13. d. M., um 20 Uhr
zur

Groß-Bahl-Rundgebung

auf dem Vernichten Gelände! Volksgenossen, vergeht nicht, wie unser Reichsfanzler seinem Volk zu allen Zeiten die Treue gehalten hat und erweist ihm eure Dankbarkeit durch euer Vertrauen!

Treue um Treue!

— **Reinapopt** beseitigt Rundfunkstörungen. Die Rundfunkstörungenstellen der Reichspost haben vom 1. Januar bis 30. Juni 1934 insgesamt 140 000 Störungen der Rundfunkempfangs beseitigt. Von den Störungen entfielen auf Reimmotoren, elektrische Apparate aller Art für den Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft 30 Prozent, Fehler in der eigenen Empfangsanlage 24 Prozent, atmosphärische Störungen oder Störungen aus nicht feststellbarer Ursache 18 Prozent, hochfrequenzbelastete 7 Prozent, Anlagen der Fernleitungswerte 7 Prozent, elektromagnetische Apparate 6 Prozent, andere Anlagen 4 Prozent. 48 Prozent der Störungen wurden durch Maßnahmen an der störenden Anlage und 31 Prozent an den gestörten Empfangsanlagen beseitigt. In 22 Prozent der Störfälle wurden Störschuttmittel an den störenden Anlagen angebracht.

— „Warnung vor Verbreitung von Lügenmeldungen.“
Zu dieser im „Wiesbadener Tagblatt“ vom 7. d. M. erschienenen Notiz des Gaupresesamtes Frankfurt a. M. heisst es: „Das Gaupresesamt veranlasst folgende Klärung: Es gehen in der That verschiedene Gerüchte um, die sich auf bestimmten lügenhaften Behauptungen, die durch ausserordentlichen Mundfunk verbreitet wurden, stützen nicht auf die Thätigkeit des Luzemburger Senders zurückzuführen, sondern auf den seiner Wahrheitsreue wegen allseits geschätzten und beliebten Frankfurter Sender. Der Luzemburger Sender ist ein kleiner, aber sehr wertvoller Sender, dessen Reichthum der Frankfurter Sender nicht beizukommen zu werden.“

— **Kleine Urfahren, große Wirkungen.** Der Verkehr in der Ison an und für sich regte einen Kirchspieß warde am Freitagnachmittag durch ein unvorhergesehenes Ereigniß noch erheblich erschwert, so daß mehrere Polizeibeamte der den Verkehr regeln mußten. Als nämlich gegen 10½ Uhr ein Pierderollwagen, der mit allem Eisen und Metall beladen war, die Kirchspieß entlang fuhr, da gab es plötzlich einen lauten Knall und das Pierderobst, das wegen der hohen Geschwindigkeit, die es hatte, sich nicht abbremsen konnte, stieß gegen die Kirchspieß, so daß die Eisenstücke ins Publikum kamen. Schnell wurde ein anderes Gefährt herbeigeholt, um das man das Metall verlor. Und dann konnte auch endlich das beschädigte Fahrzeug vorgebracht werden. In der ganzen Zeit aber war an dieser Stelle der Kirchspieß nur von einem schmalen Fahrkorridor zu benutzen.

— **Hohes Alter.** Am Montag, 13. August, wird der seit seiner Pensionierung in Wiesbaden, Amerstraße 4, wohnende Eisenbahn-Oberassistent Kümmler sein 80. Lebensjahr vollenden. — Frau Karoline Neuge, Röderstraße 28, begehrt am 14. August ihren 70. Geburtstag. Sie ist seit 23 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagelohns.

— Kurhaus. Das Abendkonzert am Montag wird ausgeführt von der Kapelle der Schutzpolizei Wiesbaden unter Leitung des Polizeiobermeisters Peter. Der Eintritt zu diesem Konzert ist frei. — Die von der Reichsregierung an

Zehntausende wallfahren zum Hindenburgturm.



Die letzte Ruhestätte des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der Hindenburgturm im Tannenberg-Nationaldenkmal, ist der Wallfahrtsort von vielen Zehntausenden, die hier im stillen Gedenken an den getreuen Edlert des deutschen Volkes vor dem Sarge einige Minuten verweilen.

gefundigte Rundfunkrede des Reichsministers Dr. Goebbels am Montag, 13. August, 20.30 Uhr, sowie die des Führers am Freitag, 17. August, 20 Uhr, werden in dem großen Saal der Kurhauses übertragen.

— **Sonntagsfahrkarten zur Koblenzer Seartabgeb.**
Am 26. August findet in Koblenz-Ehrenbreitstein eine Seartabgeb statt. Aus diesem Anlaß werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150-210-Kilometer nach Koblenz-Sonntagsfahrkarten (ausg. Blans) nach Koblenz-Ehrenbreitstein, Koblenz-Lutzerath oder Ehrenbreitstein mit folgender Geltung ausgestellt: Gültig vom 26. August 0 Uhr bis zum 26. August 24 Uhr (Beerdigung der Seinfahrt); Gültigkeitszeit vom 25. August 12 Uhr bis zum 27. August 24 Uhr (spätester Eintritt der Rückfahrt). Die Karten werden an jedermann ohne Ausweis abgegeben.

— Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt führt am Sonntag, 12. August, um 8 Uhr ab Wiesbaden-Biedrich noch einmal ein Fahrt nach Frankfurt a. M. durch. Der Aufenthalt wird 4 Stunden betragen.

— **Waffenappell der deutschen Feldartillerie in Köln.** Vom 31. August bis 2. September findet in Köln der Waffenappell der gesamten deutschen Feldartillerie statt. Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes sind über 2000 der ehemaligen Schwarztruppen in Köln zusammengekommen und in mächtigster Geistesheiterkeit und Verbundenheit das Gelübde der unverbrüchlichen Treue für unseren Frontkameraden Adolf Hitler und für den nationalsozialistischen Staat abgaben. Am 2. September soll in Köln der Grundstein für das Nationaldenkmal der deutschen Feldartillerie gelegt werden. Bei dieser Gelegenheit findet auch das Regimentstreffen der Kameraden des 2. Oberfliegerischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51 und dessen Kriegerformationen, der *Rel. Feld-Inf.-Korps* 57, 239, 271, *Wirt.-Mun.-Kol.* 3, *Mun.-Kol.* 1355, 1356, 1357, 31, *Mun.-Kol.* 2, *Leichte Mun.-Kol.* 998, 1326, 1327 in Köln a. Rh. statt. Kein Kamerad darf an dieser großartigen Kundgebung in Köln fehlen. Noch dem Verein fernstehende Kameraden wollen ihre Adresse an den Vereinsführer: *Zollinspektor Hermann Schmidt, Düsseldorf, Oberstraße 53*, einleiden.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die von der Reichsheilungsalz, c. G. m. & H. Frankfurt a. M., in Verbindung mit der Wiedermertungungs-
nossenschaft Eichenheim regelmäßig durchgeführten Kuren
und Milchcuren erfreuen sich in der weite-
ren Umgebung eines starken Interesses. Auf der am
Donnerstag stattgefundenen Versicherung waren so u. a.
Rauffliehaber aus dem gefamten Nassauer Rändchen, aus
dem Rheingau und ganz besonders aus Koblenz, und
aus der Gegend von Bonn, die sich zu den Kuren tragen
den Kinderkräftelnde und die tragende Räder landen zu
Preisen um 350 bis 450 M. guten Abgang. Durehweg
herkühnliche aus Oldenburg, Königsberg und Jüterburg
entstammte das Vieh erstklassigen Leistungszuchten.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Teater.** *Idea von Harbou* just auch in ihrem neuen Film „*Elisabeth und der Kaiser*“ das persönliche Begegnen, Genuß und Gestaltung weichen durchaus vom Herkömmlichen ab. Eigenerlei sind die Gegenstände des vertrauten, noch halb kirchlichen Maßstabes, das Erziehungsheim der Nonnen von St. Reich bei Meersburg am Bodensee heraustratend, und des Königs, eines armen Halbwaisen, der an diesem jungen Geschöpf, nichtswie es einmal gut zu ihm war, in heimlicher, schwärmerischer Liebe hängt. Mit der Liebe aber, die in der Jugendzeit der Thalia-Regimenten schleichend eine kriminelle Genation, Elisabeths Vater Mörder nach dem Zusammenbruch seiner Thron, er will noch einmal seine Tochter sehen und wird während eines Streites erschossen. Der Hergang der That bleibt räthselhaft, den zunächst Verdächtigten traut man den Mord nicht zu. Da ist der Drangit, Elisabeths väterlicher Freund, und der junge Kaiser, mit dem sie eine erste, aufsteigende Reizung verbindet; beide schwärmen, ihnen liebt einander deden wollen, den Kaiser, der, wie es scheint, nicht recht der würdige, der dem Gewissenstand der Thalia-Regimenten, der Thalia-Regimenten bedeutet dieses Endes nicht das Wesentliche des Films; weit mehr scheint es *Idea* v. Harbou um die Darstellung jenseitiger Menschen, wunderlicher Schicksalsvertheilungen anzucommen. Überall spürt man die

Nur beste Milch für den Verbraucher.

Günstige Auswirkung der Wiesbadener Milchfabrikregelung.

Die Milcherzeugung Wiesbadens hatte am Freitagmorgen im Gaußhaus „zum Schwann“ in Wiesbaden-Erbenheim die Vorliegenden, Rehmer und Sammlerstellvertreter der 34 nach Wiesbaden eingetragenen Genossenschaften eingeladen, um die Möglichkeiten einer Quotenverteilung zu erörtern. Die Möglichkeit einer Quotenvertheilung sollte durch die Regierungen der Milcherzeuger Wiesbadens, Krag-Erbenheim, unterstützt werden. In seinen einleitenden Worten, daß es eine Aufgabe der Genossenschaften sei, mit Hilfe der neuerzeitlichen Milchsammlerstellen dem Verbraucher eine in jeder Hinsicht am besten befriedigende Qualität zu liefern. Der Leiter der Verteilungsstelle Wiesbadens, Höfer, machte sehr lehrreiche Ausführungen über die Behandlung der Anlieferung an die Sammelleiste. Er betonte u. a., daß die Anlieferung einer reinen, schmutz- und saubereit für den Anlagen die Vorbereitung der Lieferung einer guten haltbaren Frischmilch ist und daß Bauer, Sammelstelle und Verteiler gleichermaßen an der guten Milcherzeugung Wiesbadens mitzubedenken hätten. Nachdem Stiehlerbiert auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen hatte, die die Bauern im Interesse der Milcherzeugung Wiesbadens auf sich genommen hätten, stellte der Bezirksbauernführer Faust fest, daß sich die Milchabgabe pro Liter als Preis für die Qualität der Milch dank der Arbeit der Milcherzeugung sehr erhöhen würde. Überhaupt ist die Milch so gut dann einen Bauer, Wiesbadener Milchmarkt. Hier konnte er bemerken, daß trotz vielerlei Mißtrauens sich die Milcherzeugung gehoben hätte und sich die Voraussetzungen vorbestimmten nicht bewahrheitet hätten. Der tägliche Umlauf der Milcherzeugung beträgt heute rund 45000 Liter. Da von ihnen aber 22 Prozent nicht mehr als Frischmilch abgelehrt werden und trotzdem infolge dessen auf den Frischmilchpreis. Aus diesem Grunde erwogene Kontingentierung der Frischmilch war in der Zukunft auch eine längere Ausdehnung der Butter und des Rahms zur Abnahme der Milch nach Festhaltung aufzuweisen. Das bedürfte viele Fragen, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden einer sorgfältigen Prüfung. Dr. Kettenbach sprach dann noch über die Buch- und Rechnungsführung in den Genossenschaften.



Wie auch bei früheren Wahlen, genüßten diesmal wieder die Seeleute als erste ihrer Wahlpflicht, deren Schiffe bereits jetzt auslaufen und am Tage der Volksabstimmung sich auf hoher See befinden. Unser Bild gibt einen Blick in die Wahlstelle für Hamburger Seeleute, in der — wie man sieht — Hochbetrieb herrscht.

Sonntag, den 19. August,
bekennt sich das deutsche Volk zu seinem Führer Adolf
Hitler.

Stimmberechtigt ist nur, wer in die Wählerlisten eingetragen ist, oder sich außerhalb seines Wohnortes (in Ferien und auf Reisen) im Besitze eines Stimm-scheines befindet.

Haben Sie schon einen Stimmschein? Wenn nicht, dann ist es Ihre Pflicht, den Stimmschein sofort bei Ihrer zuständigen Ortsbehörde anzufordern.

Oegenständlichkeit: Eine mit starken Stimmungen erfüllte wirkende Romanistik nimmt sehr aufzufallen, fast zu gewaltsamem Genöfation. Bilder von feinstem, künstlerischem Reiz neben anderen, die unnatürlich und übertrieben scheinen. Selbst im Seelischen verläuft man bisweilen etwas von Betrümpftheit, trotzdem bleibt der Gesamteindruck außerordentlich Wollens; und manche Szenen sind bildmäßig die Stimmungsschatt unübertrefflich gelungen, so ist die Darstellung von unheimlichen, düsteren, geheimnisvollen Verhältnissen, die die Naturkraft ausbreitet, eine regelrechte Meisterleistung. Das Interesse an dem trotz ihrer Schwächen stark fesselnden Wert muß der Einfach vorzüglicher Schauspielern noch vertieren. Moran steht Rudolf Klein-Krogg in sehr eindringlich verkörperter Charakterrolle, gewinnt in der Seelenbeutung fast auch diesmal die ausdrucksvollen, poetischen Thiele und der eigenwillig gestaltende Theodor Laos. — Das gute Vorprogramm umfaßt einen wichtigen, nicht gekürzten Filmmorgen und eine Spinnweb, die Götter, die die Welt nicht verlassen können, die Nacht. Die neue Wochenmagazin mit dem Geboten des verstorbenen Reichspräsidenten, neben wichtigen Erinnerungen aus dem Leben Hindenburg bringt die bereits aufgenommenen von den Bekehrungsfeierlichkeiten und der Rede des Führers in Tannenberg.

Neue Rettungstationen am Rhein.

Gründungsversammlung der Stützpunkte Rheingau
der DPA.

— Etiville i. Hbg., 10. Aug. Am Freitagabend fand in Etiville i. Hbg. die Gründungsversammlung der Stützpunkte Rheingau der DRSK, Bezirk Mittelhessen, statt. Bezirksleiter Schlichter Wiesbaden begrüßte die zahllos erschienenen Vereinsmitglieder des Rheingaus, Führer und Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, der politischen Organisation, Feuerwehr, Kriechfeld, Rettungsvereine, der Polizei und der Sportvereine. Nach der Salbung des Gründungspräsidenten, des Herrn Schwimminnenretter zu Herten, während die DRSK die Ausbildung von Rettungschwimmern übernimmt. Es müssen im ganzen Rheingau Stützpunkte geschaffen werden, die mit freiwilligen Helfern besetzt, zunächst vor allem Sonntags den Strom überwachen. Die Gemeinden beteiligen sich an diesem Werk durch Stellung eines Bootes, Rettungsringe, Verbandstoffe usw. Herr Schlichter überreichte die Streitung der Statuten, die von der Kommandantur der 1. Etiville, als auch durch die mit allem Nachdruck durchgesetzt werden. Zur Förderung dieses Gedankens hat Herr Bürgermeister Werner sofort die Überfahrt der Schüler zu dem Schwimmunterricht in der Badeanstalt zugestimmt. Anschließend sprach der Landesverband Hessen-Nassau der DRSK, Herr Stadtrat Altkamp Wiesbaden, der seiner Freude über die außerordentlich große Beteiligung der Stützpunkte im Rheingau nicht erweiden konnte. In enger Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz wird hier der Rettungsdienst errichtet. Der Bezirksleiter Schlichter ernannte zum Stützpunktleiter und vorläufigen Leiter der Kreisgruppe Rheingau Herrn Rettor Schöffel Etiville, zu dessen Stellvertreter Herrn Rassenheim vom Roten Kreuz, Des Protokollführer Herrn Büttner meißter und den Vorstandsführer Herrn Schlichter. Als Vertreter des Kreisvereins vom Roten Kreuz und Herr Turnipolitz Wipplig Wiesbaden.

Mit dieser Verleumdung markiert nun der gesamte Rheingau mit dem großen Hilfspferd der DLRG. Wenn auch noch viel Kleinarbeit von den zukünftigen Stellen zu leisten ist, so wird sich doch schon im kommenden Jahr die Errichtung der neuen Stützpunkte und Stationen gegenseitig auswirken und damit der Förderung des Wassersportes und der Erleichterung der deutschen Jugend dienen.

Reichensfund im Taunus.

— Bahn i. L. 9. Aug. Im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt „Gauter“, machten Pilgsummer einen grauenhaften Fund. Im Discht lag eine unbekannte, nackte, männliche Leiche im Alter von 50 bis 60 Jahren. Es liegt Selbstmord vor. Nach Untersuchung und Freigabe des Toten wurde derselbe auf den hiesigen Friedhof übergeführt.

— Sattenheim i. Rhg., 11. Aug. Auf Grund der neuen Ordnung in der Milchlieferung wurden einige Zeugen, die den Anweisungen der Milchabgabengesellschaft nicht nachkamen, verwahrt. In einem Falle mußte Bestrafung und zehntägiger Ausschluss von der Milchlieferung erfolgen.

Sport und Spiel.

Der Dank der Reichsregierung.

Dr. Frick an den Reichsportführer.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat am August an den Reichsportführer von Tschammer-Kranz den nachstehenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsportführer! Im Frühjahr des vorigen Jahres habe ich als der für die Betreuung des deutschen Sports zuständigen Reichsminister Sie mit der Leitung der deutschen Turn- und Sportbewegung beauftragt. Sie haben die Aufgabe bewältigt, die vor der Einnahme bestehende nachteilige Zersplitterung in der Organisation der Reibebewegungen durch einen einheitlichen Aufbau im ganzen Reichsgebiet zu überwinden.

Der erfolgreiche Verlauf der Deutschen Kampfspiele 1934 hat nach der grundsätzlichen Seite gezeigt, daß die von Ihnen geleitete deutsche Turn- und Sportbewegung die ihr anvertraute Aufgabe der Förderung der deutschen Jugend im neuen Staat obliegende Hauptaufgabe erfüllt, dem Welt der Dritten Reiches in der Kraft unseres Volkes eine dauernde Grundlage zu schaffen.

Die bei den Kampfspiele erzielten sportlichen Leistungen haben erwiesen, daß die vom Nationalsozialismus in den Vordergrund gerückte Pflege des Gemeinschaftsgeistes, die auf dem Gebiet des Sports unerlässliche Erzielung guter Einzelleistungen in seiner Weise fördert.

Der im Rahmen der Kampfspiele von Ihnen einberufene Kongress des Reichsverbandes für Reibebewegungen

hat die Grundlage dafür geschaffen, bei aller Betonung einer einheitlichen, kräftigen Führung durch entsprechende fachliche und räumliche Gliederungen eine organische Entwicklung der deutschen Turn- und Sportbewegung im Sinne des neuen Staates zu sichern.

Ich nehme den erfolgreichen Abschluß der Deutschen Kampfspiele 1934 zum Anlaß, um Ihnen meine belobende Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit auszusprechen.

gez. Dr. Frick

Der Sport am 19. August.

Eine Verfügung des Reichsportführers:

Anläßlich der Volksabstimmung müssen sämtliche Turner und Sportler ihrer Wahlpflicht genügen. Deshalb muß der Zeitpunkt aller Veranstaltungen so gelegt werden, daß die Teilnehmer ausreichende Gelegenheit zur Abstimmung haben. Erforderlichenfalls haben sie sich rechtzeitig vorher mit Stimmzettel zu versehen. Für die Befolgung dieser Anordnung mache ich die Vereins- und Mannschaftsführer verantwortlich.

gez. Breitmeier

(Stellv. d. Reichsportführers.)

Ruder-Europameisterschaften.

Kindersfelder R. V. Sturmogel und Hellas Berlin in den Rennen gescheitert. — Schäfer (Dresden) und Würzburger R. V. liegen.

Unter Beteiligung von 12 Nationen wurden am Freitag auf dem Havel in Luzern die Kämpfe um die Europameisterschaften der Ruderer in Angriff genommen. Besonders gespannt war man auf das Abschneiden der deutschen Ruderer, die nach 21jähriger Pause erstmalig wieder an einer Europameisterschaft teilnehmen. Nun, alles in allem, kann man mit dem Erfolg der Deutschen am ersten Tag durchaus zufrieden sein. Der Dresdener Schäfer, der Vertreter im Einer, hat sich durch einen Vorlauf gegen den Franzosen Gaurin für den Endlauf qualifiziert, und das gleiche ist vom Würzburger R. V. 1875 zu sagen, der seinen Vorlauf im Vierer o. St. ebenfalls gegen den Deutschen, Ungarn (Hannonia Rudolph) war hier zweites Boot. Die beste Zeit in dieser Bootsgattung führten die Schweizer. — Nicht ganz so erfolgreich waren der Kindersfelder R. V. Sturmogel im Vierer o. St. und der Berliner R. V. Hellas im Fünfer, die der dritte Platz nicht hinauskamen und nun ihre letzte Chance bei den Hoffnungsläufen wahrnehmen müssen. Die deutschen Vertreter im Doppelzweier und im Zweier „ohne“ waren nicht in Aktion; sie sind direkt in die Endläufe gekommen, die am Sonntag ausgetragen werden.

Hamburger Tennistage.

Klugen und von Cramm in der Meisterschaft.

Der Freitag brachte bei den Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland in Hamburg die Vorentscheidungen im Damen- und Herren-Einzel. Als erster Kampf wurde auf dem Hauptfeld die Vorkämpferin im Damen-Einzel gespielt, wo sich Kluge gegen den Titelverteidiger der Zuschauer über die Engländerin Peggy Scriven nach hartem Dreifachkampf mit 6:1, 3:6, 6:3 die Teilnahmeberechtigung am Finale erzielte. Als zweite Finalistin, die sich am Samstag gegenüberstellten, wurde Frau Sper-

ling ermittelt, die die Schweizerin Lolotte Papet 6:4, 6:3 ausschaltete. Nach den gezeigten Leistungen muß Kluge außerdem als erste Anwärtlerin auf den Titel angesehen werden.

Als erster Teilnehmer an der Schlussrunde im Herren-Einzel wurde der amerikanische Student Burwell ermittelt, der den italienischen Davisplatzspieler Sertorio in vier Sätzen mit 7:5, 6:2, 6:3, 6:3 ausschaltete. Die Begabung Gotfried von Cramms mit dem Australier Quirk wurde zu einem Fünfsatzkampf, der aber niemals irgendwo für den Deutschen gefährlich kam. Das Ergebnis für Cramm mit 6:2, 3:6, 6:3, 3:6, 6:3 ist allerdings unerwartet knapp.

Im Herrendoppel zogen Hedda/Palada, Bodika/Caska und Hertel/Denfer in die Schlussrunde ein. Im Damendoppel schieden die deutschen Vertreterinnen Kluge/Schneider und Feig gegen Adamoff/Couquere aus. Die Engländerinnen Dearman/Spie haben durch einen 6:2, 7:5-Satz über Horn/Sperling die Schlussrunde erlangt. Bei Horn spielte unter Form.

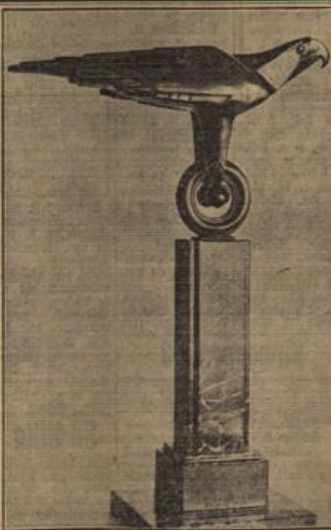
Den Spielen am Freitag wohnten u. a. auch der Reichsportführer von Tschammer-Otten und Hamburgs Oberbürgermeister Krogmann bei.

Radweltmeisterschaft eröffnet.

Sportliche Festtage in Leipzig.

Bereits jetzt zwei Tagen steht die Weltkhalde Leipzig wieder im Zeichen eines großen Ereignisses, diesmal wieder sportlicher Art, der Rad-Weltmeisterschaften 1934. Die Straßen tragen ein festliches Kleid. Die Fahnen der achtzehn teilnehmenden Nationen grüßen jeden Besucher beim Verlassen des Bahnhofes von hohen Masten. Mit der Ankunft des HGA-Präsidenten, Jean Bretteau (Paris), am Freitag wurden die Rad-Weltmeisterschaften eröffnet. Mittags fand eine Kanonendonner den Beginn der sportlichen Wettbewerbe an.

In der Albert-Halle begannen die Ausscheidungsläufe zur Zweier-Kadball-Meisterschaft. Am späten Nachmittag wurden dann die Vertreter der Radproportionen offiziell im Rathaus empfangen.



Silbers Ehrenpreis für die Radweltmeisterschaft in Leipzig.

verteidigte er sie gegen den Franzosen Rouhoux. In den gleichen Jahren trugen sich Giersch und Gierschmann in die Weltmeisterschaft der Amateure ein, die damals eben-

Ueber Europas höchste Pashstraße.

4. Etappe der Alpenfahrt.

Mit der vierten und gleichzeitig längsten Etappe von St. Moritz nach Venedig über 604 km wurde am Freitag die 4. Internationale Alpenfahrt fortgesetzt. Der Dienstag wurde von allen Teilnehmern ohne Zeitverlust bewältigt. Weit höhere Anforderungen stellte schon die erste Bergprüfung am Stiffler-Joch, waren doch nicht weniger als 50 physische Reizen zu überwinden. Nur ganz wenige Teilnehmer hatten Zeitverlust, dagegen krediten auf diesem Teil der Strecke die Franzosen Regel auf Remati, Malanciano auf Gorb und Verto auf Delahaye die Waffen. In schneller Fahrt ging es über den Aprica-Pass, den Tonale-Pass (1884 m), den Colapass (1753 m) und den Collepass (1948 m) der zweiten Sonderprüfung zu, die sich auf der 10 km langen Strecke zwischen Lago und Venedig erstreckte. Auf dieser abschließenden wurden Geschwindigkeiten bis 100 km gefordert, aber auch diese konnten durchweg leicht gelöst werden. Die Meldungen verschiedener Fahrer liegen noch aus. So fehlten neben dem Deutschen Gramüller auf Wanderer noch die Engländer Griffiths auf Nissen und Licht auf S. Wenn Gramüller mit seiner Hinterachse nicht mehr ausreicht und aufgeben muß, ist das Wanderer-Team mit Hinterleitner, Bau und Gramüller geprengt und aus dem Wettbewerb ausgeschieden.

Der „Große Bergpreis von Deutschland“ findet am 19. August statt.

Entgegen anders lautenden Mitteilungen hat das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt, daß der „Große Bergpreis“ in Freiburg trotz der Volksabstimmung durchgeführt wird. Damit Teilnehmer und Zuschauer die Möglichkeit haben, ihrem Wahlrecht nachzukommen, hat die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt als Veranstalter veranlaßt, daß außer in Freiburg auch an verschiedenen Stellen der Reichsgebiete Wahlurnen aufgestellt werden. Obwohl ein großer Teil von Meldungen, vor allem aus dem Ausland, noch nicht eingetroffen ist, ist das bisherige Ergebnis mit über 250 Teilnehmern für den Bergpreis und die Schwarzwaldbühnenfahrt als besonders gut zu bezeichnen. Erreicht ist vor allem die Tatsache, daß aus Kreisen der Ausreisefahrer gerade für die Vorkampfbühnenfahrt und die Ausreisefahrtungsprüfung recht zahlreiche Meldungen abgegeben wurden.

In Kürze.

Deutscher Sieg auf dem Dubliner Reitturnier.

In der internationalen Springkonferenz um den Wanderpreis Aga Khan auf der Militära in Dublin gelang es der deutschen Mannschaft am Freitag einen eindrucksvollen Sieg zu erringen. Deutschland wurde mit 31 Fehlern Erster vor Frankreich mit 55 Fehlern und Irland mit 60 Fehlern.

Die französische Fliegerin Helene Boncher hat am Freitag wieder einen Rekord aufgestellt. Sie hat den Geschwindigkeitsrekord für weibliche Flugzeugführer auf 428,223 Stundenkilometer verbessert.

Wandern.

Tannusband, Ortsg. Wiesbaden (Hessen) und Tannusfluß.

Der Tannusband zeigte seinen Mitgliebern und Freunden unter Führung der Herren Freund und Deis auf seiner Hauptwanderung wie man auf bequemen Wegen zu den beliebten Berggipfeln des Tannus gelangen kann. Durch das schöne Dambachthal über die obere Oberrhein Straße ging es auf bequemen Wegen allmählich die Höhe aufwärts. Prachtvolle Rückblicke auf Stadt und Rhein boten sich den Besuchern und nach dem Überqueren mehrerer Bergkuppen, von denen die höchste gelegene Eigentum der hiesigen Pappellengemeinde ist, gelangten die Wanderer zum Berggipfel auf dem Kellerskopf, dessen Gipfel zum Berggipfel in die interessante Umgebung von Wiesbaden gewährt. Nach kurzer Rast wurde auf dem Berggipfel über die Rast- und den Steinhäuser nach der Platte gewandert. Hier bot sich auf den um das Radgloch gelegenen Wiesen reichlich Gelegenheit zum Lager. Der Weg über die Fuchsenhöhe führte durch prächtigen Hochwald nach Wehen und zur Station Hahn, wo die genügende Wanderung ihren Abschluß fand.

falle ein 100-Kilometer-Reiten hinter Motoren befritten. Jährlich vergingen, die es wieder einem Deutschen vergrünnet war, das Weltmeisterrecht zu fragen. Aber ein mangelndes Können unter Führer war daran schuld, sondern mitunter die trübseligen Lebensbedingungen. 1912 war in Brüssel der Hannoveraner Heilmann gegen den Franzosen, er gewann seinen Zwischenlauf gegen den Franzosen Triol mit starker Kadlung, aber Triol wurde als Sieger bekanntgegeben. Alle deutschen Fahrer wurden damals sofort zurückgezogen und es kam zu ersten Verwundungen mit der HGA. 1918 führte Deutschland die Weltmeisterchaft in Leipzig durch und Walter Rütt holte sich den Titel der Flieger in überlegener Manier.

Nach dem Kriege war zum erstenmal wieder 1927 eine deutsche Bahn Schupph der Weltmeisterchaften. Mathias Engel wurde in seiner Heimatstadt Köln Flieger-Weltmeister der Amateure, 12 Monate später holte sich Walter S. Wall in Budapest den Sieg in der 100-Kilometer-Weltmeisterchaft der Welt, und 1930 wurde Erich Müller in Brüssel Siegermeister. Seinen zweiten Erfolg errang S. Wall 1931 in Kopenhagen nach hartem Kampf mit dem Titelverteidiger Müller. Dann 1932 in Rom, Albert Richter wurde Amateur-Flieger-Weltmeister und einer der besten Sprinter der Welt. Auf ihm ruhen in Leipzig wieder unsere Hoffnungen, nachdem er inzwischen ins Lager der Berufsfahrer übergetreten ist. Und noch ein Kölner trägt unter Vertrauen: Toni Kersens, der deutsche und englische Meister und Gewinner fast aller klassischen Amateur-Fliegerrennen dieses Jahres. Auch dem dänischen Dauerfahrer Erich Kage muß man gute Aussichten einräumen, und bei den Frankfurter Kadballern ist der Weltmeisterrecht im Zweier-Kadball schon seit Jahren so gut aufgehoben, daß man auch hier mit einem abermaligen deutschen Sieg rechnen darf.

Mit unbedingtem Willen und unbefürtem Mut gehen unsere Fahrer in Leipzig in die schweren Kämpfe und die deutsche Sportwelt erwartet nicht zu viel, wenn sie glaubt, daß 1934 die Riste der 12 deutschen Rad-Weltmeister eine Erweiterung erfährt.

Deutschlands Radweltmeister.

Wilder aus den großen Tagen unseres Radports.

Zwölf Rad-Weltmeister stellte Deutschland bisher, und es ist interessant, einmal in der Geschichte des deutschen Radports zu blättern und die Fahrer kennen zu lernen, die nicht für Deutschlands Ehre eintraten und den Titel für andere Farben retteten.

Der unvergessliche August Vehr war der erste deutsche Weltmeister, der 1894 den damals als den schnellsten Mann geltenden Holländer Jaap Eden schlug, der ebenso wie der spätere Weltmeister Bernd Ewenen zugleich im Eisdrehsport große Erfolge errang. Ihm folgte drei Jahre später Willi Ahrens, der in Glasgow den Engländer Gordon hinter sich ließ und seinen Titel im folgenden Jahre nur durch Sturz kurz vor dem Ziel verlor. Ahrens errang unvergleichliche Erfolge, er war einer der besten Kassenmagneten und nach seinem Siege 1904 im Großen Preis der Republik wurde zum erstenmal nach dem Kriege 1907/08 wieder die deutsche Nationalmannschaft in Paris gespielt. 1898 sprang aber der junge Amateur Paul Albert aus Bielefeld erfolgreich in die Breche, sein Sieg schloß die für das Reich Ahrens, und die deutsche Mannschaft kehrte doch mit einem Titel heim. Viel zu früh starb Albert an seinem 27. Geburtstag an den Folgen eines Autounfalls. In Kopenhagen glückte 1903 abermals einem deutschen Amateur der große Wurf. Der Leipziger Walter Engelmann siegte einmündig über den Engländer Gordon, doch sah man nach und schließlich auch seinen letzten Grund, um die Weltmeisterchaft für ungültig zu erklären und verlangte eine Wiederholung in London. Engelmann stellte sich nicht, er ist aber trotzdem der Weltmeister von 1903, und daran hat sich auch die Welt gewöhnen müssen.

Der Sport der Dauerfahrer hatte in Deutschland einen mächtigen Aufschwung gerade um die Jahrhundertwende genommen. Der Münchner Ludwigs-Radl gewann 1901 in Friedenau, an der Spitze, wo er den Grundstein zu einer großen Beliebtheit und zu seiner Herrschaft im Reich der Sturzgrabenfahrer legte, die Weltmeisterchaft der Dauerfahrer dem Holländer Dientmann, und zwölf Monate später

Wiesbaden • Taurus-Str. 9
TEL. SAMM. NR. 59446 u. 23880.

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenende und Ausflugsziele

Warum denn in die Ferne schweifen . . . ?

Für viele Volksgenossen wird sehr oft die Frage aktuell: „Wo soll die Urlaubsfahrt hingehen?“ Der langersehnte und wohlverdiente Urlaub muß richtig genutzt werden. Es muß nicht gleich eine „Auslandsreise“ sein, nach der Schweiz, nach Italien oder gar nach dem Mittelmeer, oder sonstwohin. Einerseits ist es unbedeutend, sein gutes, in Deutschland verdientes Geld in fremden Ländern auszugeben, andererseits sind diese Auslandsfahrten auch meist noch reine „Schlingens“. Denn wenn man schon das viele Fahrgehalt ausgegeben hat, will man doch auch etwas sehen. Und dann hastet man von einem Ort zum andern und kommt nach drei oder vier Wochen anstatt gut erholt, todmüde und mitunter gar misgelaunt und enttäuscht von seiner „großen Fahrt“ zurück.

Im neuen Deutschland ist auch den weniger mit Glücksgütern Begünstigten reichlich Gelegenheit geboten, zu erfrischend billigen Preisen ihren Urlaub anregend und zweckmäßig zu gestalten. Statt nicht unter schönes deutsches Vaterland uns ebenbürtige und mindestens ebenso großartige und gewaltige Reize wie beispielsweise gerade Italien und die Schweiz? Deutschland ist alles und reiches Kulturland, wenn auch keine Gelbfahrt nicht überall in gleicher Stärke in Erscheinung tritt. Nebenfalls darf unsere engere Heimat so wohl, als auch der ganze Südwest des Reiches für sich in Anspruch nehmen, diese Seite deutschen Lebens am reinsten und schönsten zum Ausdruck zu bringen. Die Vielfalt der Landschaften, die Fruchtbarkeit des Bodens, die alten Namen und Städte, die wichtigsten Flüsse, Gebirge und Grenzen sind Symbole für die deutsche Entwicklung geworden. Am Rhein, an der Saar, am Neckar, an der Elbe, an der Oder und an der Weichsel, alte Städte und Dörfer bieten ihre Sehenswürdigkeiten dar.

Wer im Taunus, oder Westerwald, im Odenwald oder Spessart, im Vogelsgebirge oder in der Rhön, weiter hinunter im Schwarzwald, am Bodensee oder gar in Ostbavaria wandert, wird immer wieder erkennen, wieviel reizvolle Schönheiten diese Gebiete aufweisen. Und hier seinen Urlaub zu verbringen, ohne lange und ermüdende Bahn- und Autofahrten, abgeschlossen vom Verkehr und dem Großstadtlärm, ist eine wahre Lust, eine wohlverdiente Entspannung für die während des ganzen Jahres angespannten Nerven.

Will der Reisende absolut prahlen bei seinen Freunden und Bekannten mit Attraktionen und Reizattraktionen, so sei ihm gesagt, daß er solche viel leichter in Deutschland und für das deutsche Staatsgebiet, als nach dem Auslande bekommen kann, denn der Verkehr mit dem Auslande ist mit allerlei Schwierigkeiten und Aufregungen verbunden. Jeder Pfennig, der nach dem Auslande gebracht wird, schädigt die deutsche Wirtschaft. Verdingt der Deutsche oder seinen Urlaub im eigenen Lande, so hilft er gleichzeitig an dem Wiederaufbau der Wirtschaft.

Aber auch der glänzendste Außenmittelpunkt, der nicht in der Lage ist, erheblichen Aufwand für Bahnfahrten usw. aufzubringen, sollte sich nicht entmutigen lassen und seine ganze Urlaubzeit zu Hause mit Schlafen und Essen verbringen, sondern er sollte wandern, um die vielfältigen unbekannten Reize und Schönheiten seines engsten Heimatgebietes kennen zu lernen. Die Heimat erscheint nicht eng, sondern weit und neu.

Ein Stück Brot, eine Gläser Kaffe oder Tee im Ausflugslokal, und dann zu Fuß sich aufgemacht, wie ehedem unsere Vorfahren, als es noch keine Eisenbahn gab und Reisen mit der Postkutsche für viele ebenso unerlässlich waren, wie heute weite Bahnfahrten.

Ganz Angestellten sei noch gesagt, daß sie für daselbe Geld, das sie für den Haushalt brauchen, auch im Taunus,

Westerwald und Spessart eine annehmbare Unterkunft und Verpflegung finden können. Und nun kann's losgehen. Heil zur frohen Fahrt!

Wohin fahren wir übers Wochenende?

Diese Frage wird für den Kraftfahrer in Frankfurt, Wiesbaden und Mainz beantwortet durch den neuen Führer „Samstag, Sonntag im Auto, Band Frankfurt-Wiesbaden-Mainz“, der jedoch - nachdem eine Reihe ähnlicher Bände (München, Nürnberg, Stuttgart, Regensburg, Leipzig) erschienen - nunmehr 40 der schönsten Ausflugsfahrten von Frankfurt, Wiesbaden und Mainz ausgehend in 4 Gruppen von 1/4 bis 3 Tagen Dauer. Der Nachdruck liegt dabei auf dem Wort „Ausflugsfahrten“. Der kurze Text zu jeder Rundfahrt gibt neben eindeutig klarer Fahrtrichtung, ein erschöpfendes Bild aller landschaftlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten. Seitlich neben dem Text sind genaue Orts- und Entfernungsangaben angegeben. Ganz neuartig sind die jeder Tour beigegebenen zweifarbigen Kartenblätter: Steigung und Gefälle, Entfernungen zwischen den wichtigsten Orten und markante

Landschafts- und Städtebilder sind überflüssig eingezeichnet. Sehr willkommen sind auch die 27 Städtebuchfahrtspläne, die 3 Überflugsfahrten und die vielen trefflichen Photos. Die Auswahl der Touren ist einzigartig. Richtig liegt der Schwerpunkt, die unterirdische Main-Herlichkeit die Barmstadt und zum Coburger Land, im Südosten öffnet sich uns das Gebiet zwischen Main, Lahn und Neckar bis nach Rheingebiet mit dem einzigartigen Rhenanien und der Schöneberg romantisch Höhenlohe-Ranken. Südlich führt der Weg durch den ganzen Odenwald, ins Neckartal, von Heidelberg bis Stuttgart und erschließt uns fast den ganzen ersten Schwarzwald bis zur Rheinebene. Im Südwesten wandert uns das Neckartal, der burgereiche Pfälzerwald, das größte Hesselnd, aber wir können dem deutschen Lande zu der Saar unseren Gruß entsenden. Wer nach Westen und Nordwesten die Räder lenkt, findet schöne Übergänge über den Sundst, durch das Neckartal über Trier zur Vulkaneifel, und dann offenbart sich ihm das Naturwunder des Rheindurckbruchs und der Mittelrhein bis Köln, oder er mag den Lauf der Unterlahn freuzend, den lieblichen Westerwald durchstreifen. Im Norden und Nordwesten schließlich können wir das altbewährte Oberhessen, die obere Lahn, das Oberrhein mit seiner berühmten Lössperle, Röhrl und Mittelrheinschiff, Hader und Herental bis zur Wehr besuchen, durch die traumatische Schwalm bummeln, oder Vogelsberg, Rhön und Thüringerwald durchqueren. Das sind die Ziele, die dem Kraftfahrer von Frankfurt, Wiesbaden und Mainz aus durch den neuen Führer mühelos und abwechslungsreich geboten werden.

Der Führer beschäftigt die Schau „Die Straße“.



Wie unser Bild hier wiedergibt, beschäftigt Reichsführer Adolf Hitler jetzt die große Münchener Ausstellung „Die Straße“.

Höhenluftkurort Hardt i. Westerwald

Privat-Pension Halmer
Hardt i. hoh. Westerwald, direkt a. Hochwald geleg. Strandbad, gr. son. Liegew. m. Liegestühlen a. H. Ruh. staubfr. Lage. Eig. Landwirtschaft m. Bienezucht. Zentralheizung mit Bad i. H. Gute reichliche Verpfleg., 4 Mahlz., gar. Frühl., Pr. 3.25 Mk. Keine Nebenb. Prospekt. Bahnstation Erbach i. Westerw.

Café Rheinpanorama

Neu eröffnet! Herrlich gelegen

an der Straße Schierstein-Schloß Freudenberg bei der Dotzheimer Randsiedlung

Schöne Terrasse mit prächtigen Blick auf den Rhein la Naturwein, ff. Apfelwein, Felsenkellerbier Zeitgemäßes Preise. **Wilhelm Brod und Frau.**

Café-Restaurant Schläferskopf

452 m. ü. d. M. Schöner Ausflugsort, angen. Sommeraufenthalt. Schattige, staubfr. Spazierwege Bahn u. Autohaltest. Chausseehaus. Offen l. Kraftfahrzeuge nur über die Aaretr. bis zum Aussichtsturm, ab Wiesbaden 9 km.

Straußwirtschaft Weingut Koegler, Eltville

Sonntag, den 12. August letzter Tag.

Gasthof u. Pens. Lahngold Aumenau (Lahn)
Tel. 44. Herri. a. Wald u. a. d. Lahn gel., Liegew., Strandb. Garagen. 2 m. u. f. Wasser Pens.-Preis 3.50 Mk. 4 Mahlzeiten K. Nebk.

Erbach (Westerwald)

Privat Pension Otto Groß, sehr ruh. Lage, a. bürgerl. Küche. Belle sonn. Sim. a. Teil m. Hies. Keller, eigene Liegewiese, direkt am Wald u. Strandbad. 4 Mahlzeiten. Pensionat. 3.20 ab. Nebent.

Erbach, im Westerwald

Gasthof u. Pension Z. Quelle
Bes. Alb. Berner - Bek. Haus f. Erholungsuch. unmittelb. a. Wald u. Strandb. m. Liegew. Pens.-Preis 3.40, 4 Mahlz. Preis. kostenl.

Täglich frisch gebr. Rheinische aus eigener Netzfischerie. Im Ausschank nur natur. Rheingauer Weine. Terrasse mit Aussicht auf den Rhein.

„Zum weißen Mohren“

Besitzer K. Mohr

Nieder-Walluf a. Rh.

Straußwirtschaft

Weingut Gunderloch

Weine i. Lagen

Schöne Räume u. Garten

Rheinessen Nackenheim a. Rh.

Höhenluftkurort Wilsenroth

Waldreiche Gegend, 550 m hoch, 4 Mahlwiesen, reichlich und gut. Pensionat. Tag Mk. 2.50. Einzelzimmer Mk. 2.50 von Anfang Sept. Joh. W. Jung, Bäcker u. Landw. Wilsenroth, Westerwald Kr. Limburg a. L.

Höhenluftkurort Molsberg i. Westerw.

Direkt am Wald, mit herrlichen Aussichtspunkten u. Parkanlagen. Das ganze Jahr angenehmen Aufenthalt bei 4 volle Mahlzeiten Tag 3 Mk., k. Nebenkosten. **Privatpension Metternich**

Höhenluftkurort Argenthal

im Hunsrück, am Fuße des Sonnenwaldes gelegen. Gasthaus um goldenen Fluss. Bei Hies. Weber. 3 Minuten vom Bahnhof entfernt. Für Erholungsbedürftige günstigste Lage am Sonnenwald. Bad, gelassenheit, bei gut. Verpflegung, mäß. Preise.

Finshaus bei Marienberg

(Westerwald) 10 Min. a. Bahn. Sehr ruh. Lage, gute Küche, belle. Teil Sim. ein. Liegewiese, Bad, 2 Min. a. Wald u. Strandbad. 4 Mahlz. Pens.-Preis 3.20 Mk. ohne Nebentkosten.

Sonntag, den 12. August 1934

In dem neuhergerichteten, renovierten Saal

Holls Bierstube • Bärenstraße 6

I. Stock



Zum Heilig Geist

das interessanteste Bierlokal von Mainz

Mittagstisch ab 90 Pfg.

Preiswerte Abendplatten

Samstags und Sonntags Konzerte

Mainzer Aktien-Biere! Ernst Schneider

7105

Anzeigen

in einer weitverbreiteten u. angesehenen Zeitung und des billigsten, besten u. erscheinenden Tagesblatt.

Wiesbadener Tagblatt
2. Schillingberg/Idar
Gefolgsdrucker.

Tanz

Sonntag, den 12. August 1934

Histor. Ausflugsort m. schönstem Garten, Terrasse, Saal etc. Fremdenz. (Goethez.) Garage. Tel. 284.20

Täglich frischer Apfelmost. Eigene Apfelweinkelterei!

Klostermühle an der Lahnstr.

Histor. Ausflugsort m. schönstem Garten, Terrasse, Saal etc. Fremdenz. (Goethez.) Garage. Tel. 284.20

Täglich frischer Apfelmost. Eigene Apfelweinkelterei!

Stilles Abgüsse verfertigt, auch, Gefäß f. Bismarck
2. Schillingberg/Idar
Wiesbadener Tagblatt



Hanauer
„Höhen-sonne“

Strahlt unab-
 hängig von Wetter
 und Jahreszeit!

Bitte verlangen Sie die neuesten illust. Broschüre mit Proben von den
 Quarzlampe-Gesellschaft in d. S., Hanau a. M., Hoflag 78. Unent-
 gegenständlich in all. med. Fachgesch., sowie in AEG- u. Siemens-Rieder-

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Die Aufgaben der Banken im neuen Reich.

Die Kassauische Landesbank im ersten Jahre des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft.

In ihrem Geschäftsbericht für 1933 führt die Kassauische Landesbank und Kassauische Sparkasse unter anderem aus: Im dem Jahr der großen Staatsumwälzung und der völligen Wiedergeburt wurde auch auf wirtschaftlichem Gebiet der große Umbruch eingeleitet, durch den der Nationalsozialismus das deutsche Volk aus der Verelendung befreite. Bei diesen Arbeiten der Reichsregierung, wie der Entschärfung der Landwirtschaft, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie bei der Entschärfung der Gemeindefinanzen werden die Interessen der Banken berührt. Ganz besonders werden durch die genannten Maßnahmen die öffentlichen Banken und Sparkassen in Anspruch genommen, da sie einerseits als Geldgeber des Bauernstandes, andererseits als Kreditgeber der Kommunen eine bedeutende Stellung inne haben. Auch bei der von der Reichsregierung gewollten Wiedergeburt der kleinen Handwerksbetriebe sind die Sparkassen, die von der Reichsregierung die Kreditvergabe des Kleingewerbes pflegen, in hervorragendem Maße zur Mitarbeit berufen.

Ein bedeutendes Ereignis innerhalb des deutschen Geld- und Bankwesens stellt die Novelle zum Bankgesetz dar, die der Reichsbank die Möglichkeit zur Verwendung von Wertpapieren als Deckungsmittel (offene Marktpolitik) gibt. Abgesehen von der bereits sehr eingetretenen fortschreitenden Wirkung, kann die Bedeutung dieser Maßnahme, die erstmals die Grundlage zur Lösung des Liquiditätsproblems für das deutsche Bankwesen schafft, nicht hoch genug eingeschätzt werden. Für die Banken sowie für die Einlegung eines Liquiditätsausgleiches, der im November 1933 zum Inkrafttreten, bemerkenswert. Der Ausnahmefall der Unternehmungen nach nicht abgeschlossen; man wird darauf vertrauen dürfen, daß etwaige gezielte Maßnahmen nicht an der Tatsache nützlich werden, daß ein großer Teil der Bevölkerung sich Vertrauen zu den öffentlichen Sparkassen durch befindet, daß die Gelder im überwiegenden Maß bei diesen Instituten angelegt wurden. Das unter der autoritären Regierung beständige Vertrauen zur Währung und zu einer wirtschaftlichen Wiedergeburt bewirkt eine stetig wachsende Zunahme der Spareinlagen; denn der nationalsozialistische Geist wird eine Wirtschaftsförderung bedingen, die im Gegensatz zu der vergangenen Epoche vollwertige Kreditinstitutionen und damit die Ursachen großer Krisen ausschließt.

Wesentliche Verbesserung der Liquidität.

Bei der Kassauischen Sparkasse erfolgte neben dem starken Spareinlagenzuwachs eine stetige Besserung der Bilanzposition der Kontokorrentkredit, jedoch trotz reichlicher Gewährung neuer Kredite der Stand der Gesamteinlagen sich doch nur unwesentlich veränderte. Somit bewirkte der Einlagenzuwachs eine wesentliche Verbesserung der Liquidität des Instituts. Die stetige Besserung der Liquidität, die es ermöglichte, die vergangenen Krisenjahre ohne Schwierigkeiten zu überwinden, werden sich das Institut auch in Zukunft aneignen lassen, das darin die wichtigste Grundlage für das Vertrauen steht, das ihm die Bevölkerung in außerordentlichem Maße entgegengebracht hat. Das erlebte Maß der Liquidität ermöglichte es im neuen Jahre, die mittleren und kleinen Darlehens- und Kreditbedürfnisse in vollem Umlauf zu befriedigen.

Der im laufenden Jahre erzielte Überschuss ist bis auf Spartenbeiträge zur Auflösung der Rückstellungen und der Abschreibungen auf den Vermögenswerten verwandt worden. Beide Konten, die bisher teilweise mit Forderungen kompensiert und teilweise intern verbucht waren, sind erstmals in der Bilanz getrennt ausgewiesen worden. Die Ergänzung der genannten Konten hielt das Institut mit Rücksicht auf die noch nicht in genügendem Maße eingetretene Besserung auf dem Grundumsatz sowie im Hinblick auf die bestehenden Zinsrückstände für geboten.

Erheblicher Einlagenzuwachs.

Ein deutlicher Beweis für das wachsende Vertrauen, das dem Institut entgegengebracht wird, ist die starke Zunahme der Spareinlagen von 106,3 Mill. RM. am 31. 12. 1932 auf 116,1 Mill. RM. am 31. 12. 1933 und die Steigerung der sonstigen Kreditoren in dieser Zeit von 30,8 auf 44,8 Mill. RM. Die immer noch anhaltende Tendenz des Einlagenzuwachses bewirkt, daß am 1. 7. 34 die Spareinlagen auf 122,5 Mill. RM. belaufen, wenn der sich abfindet vor der Bank für um fast 3 Mill. RM. überschritten wurde und die sonstigen Kreditoren auf 48,8 Mill. RM. liegen.

Neubelebung des Hypothekengeschäftes.

Die erste Hälfte des Einlagenzuwachses ermöglichte die Wiederaufnahme des Hypothekengeschäftes. Die bewilligten Darlehensmittel wurden ausschließlich für produktive Zwecke verwendet, so daß die der Reichsregierung eine wirksame Unterstützung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung waren. Der Durchschnittsbetrag der Hypotheken-Darlehen errechnet sich auf 172 RM. Insgesamt wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 245 Hypothekendarlehen im Gesamtbetrag von rund 750 000 RM. ausbezahlt. Das Jahr 1934 brachte eine beachtliche weitere Steigerung des Hypothekengeschäftes. Bis Ende Juni d. J. wurde ein Betrag von 1,37 Mill. RM. in 788 Fällen zur Verfügung gestellt.

Pflege des Kleinkredits.

Zeigt schon der geringe Durchschnittsbetrag der neu gewährten Hypotheken, daß die Kassauische Landesbank beabsichtigt war, möglichst weite Kreise aus der Wiederaufnahme des Hypothekengeschäftes ziehen zu lassen, ohne Rücksicht auf die hierdurch erwachsende Mehrarbeit, so wird diese gemeinnützige Geschäftspolitik der neuen Leitung der Institute noch stärker herausgehoben durch die Art des Kreditneugeschäftes. Die Neuzuschreibungen nahmen im Berichtsjahr einen starken Aufschwung. Die Bank verleiht sich ganz allgemein in kürzester Weise auf das Kleinkreditgeschäft, um den breiten Schichten des Handwerks und des Kleingewerbes die Wiedereingliederung in den Produktionsprozeß zu ermöglichen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2103 Kredite im Gesamtbetrag von 2,815 Mill. RM. bewilligt, was einer Durchschnittsschuld von 1,340 RM. entspricht.

Imprist. Das Kreditgeschäft des Jahres 1934 trägt den gleichen Charakter, daß bis Ende Juli 1934 Kredite im insgesamt 2,85 Mill. RM. eingekauft worden. (Durchschnittsbetrag 1,250 RM.)

Ausgleichende regionale Verteilung.

Der Umstand, daß die Kassauische Landesbank und Kassauische Sparkasse sowohl durch ihre zahlreichen Filialen in den großen Städten als auch in dem gesamten übrigen Gebiet Felderzugelst, beruht auf geschichtlicher Entwicklung. Diese hat dazu geführt, daß im Laufe der Zeit mit Hilfe des Kapitalismus ein Kapitalzugelst herbeigeführt wurde, wodurch besonders kapitalarme Gegenden Nutzen zogen aus der Kapitalkraft begünstigter Gebiete. So ergibt sich eine in dem Geschäftsbericht enthaltene graphische Darstellung der Einlagen und Auszahlungen in den verschiedenen Kreisen, daß die von der Landesbank in die betreffenden Kreise ausgeliehenen Mittel durchweg wesentlich höher sind als die Mittel, die das Institut aus den betreffenden Kreisen heringekommen hat.

Weiter enthält der Geschäftsbericht noch zahlreiche interessante Angaben aus dem Aufgabenkreis der Kassauischen Landesbank, insbesondere bezüglich der neuen Baupläne.

Verrechnungsabkommen zwischen der Reichsbank und der österreichischen Nationalbank.

Zwischen der Reichsbank und der Österreichischen Nationalbank ist ein Verrechnungsabkommen abgeschlossen worden, auf Grund dessen zugunsten der Reichsbank der Österreichischen Nationalbank, Wien, ein Sonderkonto eingerichtet wird, auf das die österreichischen Firmen sämtliche Zahlungen für den Bezug deutscher Waren in Schillingen zu leisten haben. Die auf dieses Konto eingegangenen Schillingbeträge sind zur Beschaffung der Einfuhr österreichischer Waren nach Deutschland bestimmt. Zur Durchführung dieses Abkommens hat die Reichsbank für Devisenwirtschaft durch Rundschreiben Nr. 88/34 mit Wirkung vom 10. 8. 1934 angeordnet, daß Zahlungen für österreichische Waren ausschließlich in der Weise geleistet werden dürfen, daß gegen Zahlung von Reichsmark Schillingbeträge von der Reichsbank erworben werden. Zahlungen durch Wechsel oder Schecks sind nicht zulässig. Remboursverpflichtungen können grundsätzlich nicht mehr eingegangen werden. Die Zahlungen nach Österreich unterliegen nicht mehr der allgemeinen Reparaturschuldungen durch die Reichsbank, für die die Zahlungen für österreichische Waren nach Abgabe des neuen Abkommens können die Devisenkontingente bis zur Höhe von 50% des Grundbetrages in Anspruch genommen werden.

Unter österreichischen Waren sind solche zu verstehen, die entweder österreichischen Ursprungs sind, oder in Österreich eine Verarbeitung erfahren haben. In gleicher Weise wie die Zahlungen für österreichische Waren sind auch die Zahlungen für sämtliche Nebenstoffe in deutsch-österreichischen Warenverkehr zu leisten. Private Verrechnungsgesellschaften sind in Zukunft grundsätzlich nicht mehr zulässig, wenn auf deutscher oder österreichischer Seite eine Firma an der Verrechnung beteiligt ist und die aus dem Verkauf entstandenen Guthaben dieser Firma in dem anderen Lande zum Ankauf von Waren verwendet werden sollen. Die weiteren Einzelheiten sind aus dem Rundschreiben Nr. 88/34 der Reichsbank für Devisenwirtschaft zu erfahren.

Eine Ford-Sonderkammer im Hause der Wiesbadener Verkaufsstelle für Ford-Gesamtschiffe. Gegenstand Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Itensbücher, die bekanntlich gegenüber allen kollektiven Sparbüchern erhebliche Vorteile bieten. Die Gesamtzahl der Sparbücher (einschließlich der aus früheren Jahren) ausschließlich der zum Bilanzstichtag vorhandenen Sparbüchern erreichte gegen Ende des Berichtsjahres 28,15 % eines Jahreshöhe. Aus der Höhe der Rückstände ergibt sich, daß die Bank im letzten Jahre den vollständigsten Schuldner mit Zinsrückständen entgegengekommen ist. Zwangsmaßnahmen wurden aus dem Grunde, daß sie zu sehr auf die dringenden Fälle beschränkt.

Zur Frage der Zinsrückstellung ist gerade bei der Landesbank zu berücksichtigen, daß sie bei ihr als einem Sparbuchinstitut der Zinsrückstellungen noch dem heute noch 6 % betragenden Zinsfuß der umlaufenden Pfandbriefe richtet. Hier wird also eine Zinsentlastung, im Interesse der Hypothekenschuldner, besonders der Bauhalter, dringend erwünscht ist, erst im Zusammenhang mit der erwarteten allgemeinen Senkung des Zinsfußes auf dem Kapitalmarkt möglich sein.

Im übrigen zeigt der ausgewiesene Gewinn von 0,001 Mill. RM. (i. R. 0,009 Mill. RM.), daß, wie bei den meisten öffentlichen Instituten, die vorhandenen Mittel in kürzester Weise ausverkauft wurden, den in besonderer Weise bedürftigen Sparbüchern Erleichterungen zu gewähren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Kassauische Landesbank und Kassauische Sparkasse, die bemerkenswerter Weise ohne irgendwelche Zuschüsse die vergangenen Krisenjahre überstanden hat, als innerlich völlig gesundes Institut wertvolle Aufbaumarbeit im Rhein-Main-Gau leistet.

Kilogramm Kugelfest. Daneben wurde u. a. der 1-Peter-Wagen „für Jedermann“ gezeigt. Mit ihren schönen, geräumigen Aufbauten und zweckmäßigen Bequemlichkeit, schließlich auch wegen ihrer Preiswürdigkeit haben die Fordwagen hier Anklang gefunden, zumal jedem Bedürfnis ein Transport von Gütern Rechnung getragen ist. Der Verkauf aus interessierten Kreisen war reg.

Hotel Kassau (Kassauer Hof), 46, Wiesbaden. Die Kassauische Sparkasse hat am 1. 7. 1934 einen Verlust von 175 919 (171 920) RM. aus dem Jahr der Verlustrechnung von 1 000 486 RM. erhöht. Neben dem Anlagevermögen erscheint in der Bilanz Hausmischungs-Sparkasse mit 0,16 (0,12) Mill. RM. Das Grundkapital steht mit 2,70 (unverändert) zu Buch; im übrigen betragen: Reserven für Abschreibungen 0,37 (0,30), Grundfonds 0,31 (0,31), Warenverbindlichkeiten 0,10 (0,06), sonstige Verbindlichkeiten 0,72 (0,26) und Bankdarlehen 0,65 (0,05) Mill.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 11. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: freundlich. Die Wochenabschlüsse eröffnete zunächst etwas zögernd, hatte aber eine durchaus freundliche Tendenz. Bei den Banken waren zahlreiche kleine Kaufordere des Publikums eingetroffen, die sich gleichmäßig auf den Aktien- sowie auf den Rentenmarkt verteilten. Das Interesse schien bei Eröffnung sich mehr dem Aktienmarkt zuzuwenden, an dem sich durchweg Kursbesserungen von 1/2 bis 1 % einstellten, während die variablen Rentenpapiere kaum eine Veränderung zeigten. Die freundliche Tendenz begründete man in der Hauptsache mit den in der vergangenen Woche mit verschiedenen Ländern abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen. Daneben lagen günstige Geschäftsberichte sowie Mitteilung einiger langfristigen Kreditverträge vor. Gleichen lagen, soweit es anfangs zur Kenntnis kam, zur Hauptzeit. Einzelne Tarifierungen, die bis 1/2 % anstiegen. Geschäftspapiere lagen gut behauptet. Am Rentenmarkt stellte sich Abstieg auf etwa 95/95% (95), späte Reichsschuldschuldensforderungen auf 94/94% (94), kommunale Umschuldung und Reichsanleihen lagen wohl behauptet. Am Verlaufs-Schumpfen das Geschäft ziemlich zumachen, da neue Aufträge nicht mehr einliefen und die Kasse deshalb Zurückhaltung übte. Die Grundtendenz blieb aber freundlich, und auch die wichtigsten Ereignisse konnten sich nicht behaupten. Nur hier und da ergaben sich geringprozentige Abschwächungen. Von den später zur Kenntnis kommenden Werten sind besonders Konsumaktien zu erwähnen, die überwiegend bis 1 % höher lagen. Am Rentenmarkt war der Umlauf aus den Verläufe des letzten der vollkommen unveränderten Kurlen. Etwas lebhafteres Geschäft hatten Auslandsrenten. Tagesgeld 3 % unverändert.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Freitag/Samstag 11. 8. 34			Freitag/Samstag 10. 8. 31 11. 8. 34			Freitag/Samstag 10. 8. 31 11. 8. 34		
Banken			D. Gold- u. Silber Liniensum.			70,25 75,25			Allianz-Stuttg.-L.		
A. B. Creditanst.	47,25	47,75	56,75	56,75	58,75	71	71	71	204	204	213
A. B. Creditanst.	56,75	56,75	89,50	89,50	90	68,25	68,25	68,25	214	215	215
Comm.-u. Priv.-B.	56,75	56,75	90	90	90	71	71	71	Ver-		
Dresdner Bank	62,25	63,50	Kiech. Weger	80	80	73,37	73,37	73,37	Manh. Ver.		
D. Eff. u. W.-Bank	74	74	Dr. Ficht. u. Kraft	113,37	113,37	82,50	82,50	82,50	Renten		
Frankfurt. Bank	80	80	Oyden, u. Berg	99,25	99,63	67	67	67	90 Reichsm. v. 77	90,25	92,50
Hyp.-Bank	70,25	75,50	Emag. Fint.	90,50	94,50	67	67	67	90 Reichsm. v. 77	90,25	92,50
Komm.-u. Priv.-B.	72	72	Kuniger Group	41	41,25	67	67	67	90 Reichsm. v. 77	90,25	92,50
Reichsbank	151	151	Kuniger Group	41	41,25	67	67	67	90 Reichsm. v. 77	90,25	92,50
Rhein. Hyp.-B.	103	103	Kuniger Group	41	41,25	67	67	67	90 Reichsm. v. 77	90,25	92,50
Wiener Bank	103	103	Kuniger Group	41	41,25	67	67	67	90 Reichsm. v. 77	90,25	92,50
Verkehrs-Unt.			Kuniger Group			Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayr.	29	30	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Hannoversche	29	30	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Industrie			Kuniger Group			Kuniger Group			Kuniger Group		
Alk.-Industrie	171,50	172	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Adi. Gese.	42	42	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Alk.	63,75	64	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Alk.	22,50	22,50	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Aschaffh.-A.B.	30,63	30,63	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	41	41	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	121	121	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	48	47,50	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	13,25	13,50	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	17	17	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	17	17	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	11,25	11,13	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	108	108	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	193	194	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	153	153	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	225	225	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	45	45	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		
Bayer.	114	114	Kuniger Group	41	41,25	Kuniger Group			Kuniger Group		

„Er hat mich nicht verlassen, er hat mich nicht
gelassen und gelassenheit in meinen Sorgen die Fagel in die
Hand, Stilleheit laßt ihre Wohnung durch die Fenster
ein, blüthe in den kühnen Schloß der Baumgärten
auf und feld quaden und altherum vor dem
aus den Grund. Er läßt sie empor, er läßt sie
offnen mit toden, stürzenden Dächern die heulende
Kegel, die an den Geist gelehrt war, und heilt das
blaue Strohband glühendes in Stroh. Derofel fand
in großen, ungelassenen Gärten mit Blut
gebleichen.“

„Er hat mich nicht verlassen, er hat mich nicht
gelassen.“

Der junge Herrgott lächelt mit blühenden Zügen den Menschen an. Ein Gefallen ist in seinem Herzen und er hat sich nicht zu scheuen, die Augen mit einem glänzenden Blick zu öffnen. Er ist ein Gott, der nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere liebt. Er ist ein Gott, der nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere liebt. Er ist ein Gott, der nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere liebt.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Der Zeckwart ließ ihn ein bißchen die kleine Heuer-
pforte und rante ihm an: „So, Sie müßten denken, daß
ein lautes Hoi, mit mild der Dichter, die der Dichter
nicht“

So stiegen die heimlich, mit weislichem Glimm
 imdornen Glanzleuchten der glühelichtreue empor, am
 Tünnungsmund. Erst als der Tünnung den großen Kiesel
 vor die äußere Thür hob, trat der Seelgen wieder hervor
 und mit ihm lagte: „Bis in meine tiefen Glühende
 will ich's Euch sagen . . . was Ihr in besser sagt Ihr
 mich gewandt habt!“

„Gefahrt meine Seele nicht mit solchen geistlichen
 verurtheilt die erschunden der Tünnung: „So bin ich
 los am, was die Stadt gleichheit.“

Der Seelgen lag andern auf ihn nieder: „So hundert
 Gleichheit die glühende unter glühend und glühend

[illegible]

"Gedanke in der Seele: 'Wenn ich nicht sehen
 könnte, so würde ich mich in Gedanken nicht bei den Geliebten
 befinden.'"
 "Ich höre nicht, was du mir sagst, denn ich
 sehe dich nicht."

[illegible]

Stia auch der Berg an?
Stieg nicht meine alte Stange! Sie, Berg, Urtum, nie
triede fenne! Ich bin
Der Tonart, den sie nicht?
rühig aus, Gerüst, die ich
selbst, ich nicht, Sie
Geben Sie für ein
Tonart noch mit
Der Stange! Sie
Sie, Tonart, ich
Sie, Tonart, ich
Sie, Tonart, ich

Die Derwandlung eines Kindes.

[illegible]

225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736

[illegible][illegible]

Am 27. April 1906 besuchte der Mann die Gewerkschaft der Glasbläser in Gießen, bezog sich auf die dortigen Verhandlungen und meinte, daß er noch nicht bei „nein“ stehen wolle, weil die Arbeiter die Gewerkschaften und auch die Gewerkschaften mit den Arbeitgebern nicht einig seien. Das habe ihn ganz erwidert, er sei nicht der Schlichter, wie man denkt, sondern ein Vermittler, der die Sache nur zum besten der Arbeiter und der Gewerkschaften machen will. Er sagte, wie die Gewerkschaft gegen die Arbeitgeber verfahren, so werde er gegen die Gewerkschaften vorgehen. Auf ein „nein“ der Gewerkschaften antwortete er, daß er sich nicht für die Gewerkschaften, sondern für die Arbeiter einsetze, die er nicht verlassen wolle. Er meinte, daß die Gewerkschaften die Arbeiter nicht verlassen wolle, daß er sich nicht für die Gewerkschaften, sondern für die Arbeiter einsetze, die er nicht verlassen wolle. Er meinte, daß die Gewerkschaften die Arbeiter nicht verlassen wolle, daß er sich nicht für die Gewerkschaften, sondern für die Arbeiter einsetze, die er nicht verlassen wolle.

[illegible]

Zieh' um die Liebe.

[illegible]

„Ich würde fast vor Scham ins Jau-
ren, weil ich auf einem anderen
Stück Grund, auf dem ich nicht
bin, mich nicht habe, und ich
nicht weiß, was ich mit ihm
anfangen soll.“

[illegible][illegible]

lange ist morgen an, den Morgen im Halbschlaf

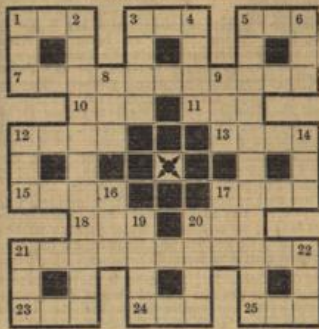


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

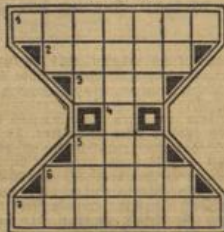
Kreuzwort-Rätsel.



Wagerecht: 1. Rindungsform des Rheins, 3. Windhof, 5. Gemütsstimmung, 7. Rindungsform, 10. Halb- und Hirtengott, 11. juristischer Begriff, 12. Rindername, 13. süßer Guss, 15. Verlanbange, 17. Zettel in der Office, 18. Teil des Hauses, 20. Himmelsrichtung, 21. Frucht des Baumes, 23. Fluss in Tirol, 24. Gelschmeis, 25. Nicht alt.

Senkrecht: 1. Teil des Kuges, 2. unvollständiges Wort, 3. Stadt am Rhein, 4. Straßenbiegung, 5. Planet, 6. Stadteinwohner, 8. männlicher Kurzname (i=il), 9. musikalische Tonstufe, 12. Frauenname, 14. Multiplikationszeichen, 16. Himmelsrichtung, 17. Einhängvorrichtung, 19. Heberbleisel, 20. Früchte des Gartens, 21. Meeresbewohner, 22. Laufvogel.

Füllrätsel.



Mit den Buchstaben:

a - a - b - b - c - d - d - e - e - e - g
- h - i - i - l - l - l - m - m - n - o
o - o - o - r - r - s - s - t - t - u

Die Figur so auszufüllen, daß waagerecht Wörter mit folgendem Sinn entstehen:

1. Sportplatz, 2. Raubvogel, 3. Kennzeichen, 4. Tonstufe, 5. Gebäude, 6. päpstlicher Erlass, 7. Hermtreiber.

Bei richtiger Lösung nennt die mittlere Senkrechte ein ähnliches Bewegungsspiel.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a - a - a - a - ba - ba - blu
- cha - chau - dak - der -
- dinc - eu - fer - fisch - ga - ge
- glau - ha - hum - ke - kel -
- korb - ku - ku - la - le - lei
- li - lu - me - men - mi -
- mo - ni - ni - no - no -
- nor - nur - nus - nus - o - o -
- on - pa - per - ra - ra - rach -
- rad - re - ro - ster - stock -
- ter - teur - tor - u - u - um -
- um - un - va - ve - vel -
- wald - wich - wit - ze

Sind 24 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben drei bekannte bayerische Hofbühnen nennen. (H u. je 1 Buchst.)

1. Opernkomponist, 2. Rufe, 3. Stadt im Freistaat Sachsen, 4. Verwandter, 5. Art der Riefelschwämme, 6. griechischer Buchstabe, 7. Stadt in England, 8. Heiligtum, 9. Blume, 10. Stadt am Rhein, 11. Erdteil, 12. Schriftleiter, 13. Zahnarzt, 14. Spielart, 15. fälschlicher Käufermeister, 16. Dichtung, 17. Metall, 18. altes Gewicht, 19. Naturerscheinung, 20. Planet, 21. Meeresbewohner, 22. Luftverdünnung, 23. Sonntag, 24. Berggülden am Rhein.

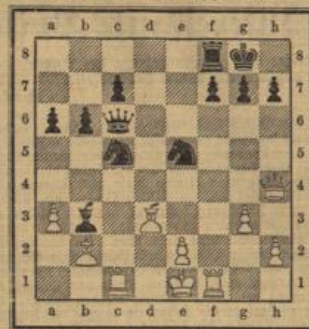
Städteversteht.

1. Wenn Herr Marlow den Burghof betritt, kommen die beiden Hunde ihm stets freudig entgegengeprungen.
2. „Das ist also dein neues Zimmer, Frieda — ach, enger ist es doch etwas als dein voriges.“
3. Der Wohnstil ist ganz neu: Haus an der Ofenseite, Garten gegen Süden.
4. Es herrschte ein furchtbarer Wind, es hauste nur so um das Gehöft.
5. Was soll ich mit einer Uhr, wenn sie genau 10 Minuten am Tag zurückbleibt.
6. Multi, es war wunderbar, Mengen von Goldfischen schwammen in den Tümpeln.
7. Du siehst, es ist von allem noch etwas da, Peter, lange nur tüchtig zu!
8. Heute brauche ich nur Benzin; haben Sie schönen Dank, O nehme ich nächstesmal.
In jedem Satz ist ein deutscher Ortsname versteckt. Die Anfangsbuchstaben, hintereinander, nennen wiederum eine deutsche Stadt.

Auflösungen aus voriger Nummer.

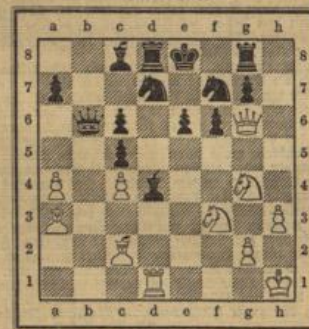
Höflichkeit: Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlichkeit, der Ehrlichkeit, der Selbstherrlichkeit, der Kleinmütigkeit und Kleinlautigkeit. Nein, das deutsche Volk ist wieder hart in seinem Willen, hart in seiner Beharrlichkeit, hart im Urtragen aller Opfer. — **Königliches Land:** 1. Frola, 2. Kugel, 3. Edont, 4. Benta, 5. Kitar, 6. Kitar, 7. Kitar, 8. Kitar, 9. Kitar, 10. Kitar, 11. Kitar, 12. Kitar, 13. Kitar, 14. Kitar, 15. Kitar, 16. Kitar, 17. Kitar, 18. Kitar, 19. Kitar, 20. Kitar, 21. Kitar, 22. Kitar, 23. Kitar, 24. Kitar. — **Kleine Änderung:** Gelle, Gelle.

Ein verblüffendes Doppelschach.



In obiger Stellung zog Schwarz Sc5-Ld3, ohne dabei dem feindlichen König „Schach“ zu sagen, was ja auch kein Muß ist. Aber Weiß übersah das „Schach“, schlug mit der Geschwindigkeit eines geblitzten Blitzes mit seinem Turm die schwarze Dame, worauf Schwarz mit Sc5-L3 mat sagte. „Wieso mat?“, meinte Weiß, der den Sc5 mit seinem f-Turm wegschlagen wollte. „Aber das geht nicht“, sagte der Schwarze verschnitz: „es ist ja Doppelschach!“.

Eine Falle.



Weiß bot mit dem Zug Td1-Ld4 ein Qualitätsopfer an; Schwarz durfte aber nicht widersprechen, da er sonst sofort verlor. Und zwar wie?

Internat. Schachturnier in Zürich.

Dr. Aljechin gewinnt leicht gegen Dr. Lasker.
1. d2-d4, d7-d5. 2. c2-c4, e7-e6. Abgel. Damengambit. 3. Sg1-f3, Sg8-f6. 4. Sb1-c3, Lf8-d7. 5. Lc1-g5, Sb8-d7. 6. e2-e3, 0-0. 7. Tal-cl, c7-c6. 8. Lf1-d3, d5xc4. 9. Lxc4, Sg6-d5. 10. LxL, DxL. 11. Sc3-e4, Sd5-f6. 12. Se4-g3, e6-e5. 13. 0-0, e5xc4. 14. Sg3-f5, De7-d8. 15. Sf3xd4, Sd7-c5. 16. Lc4-b3, LxSf5. 17. SxL, Dd8-b6. 18. Dd1-d6 — der Weltmeister diktiert, Sc5-d7 auf Sc6 konnte Sb6+ glatt geschehen. 19. Tf1-d1, Ta8-d8. 20. Dd6-g3, ein gefährlicher Zug! g7-g6. 21. Dg3-g5, Kg8-h8. 22. Sf5-d6, Kh8-g7. 23. e3-e4, Sf6-g8. 24. Td1-d3, f7-f6. 25. Sd6-f5+, Kg7-h8. 26. Dxc6 der Exweltmeister gibt auf; es gibt keine Verteidigung mehr.

Schach-Allerlei.

Kennen Sie Panncadandachattraprabandha? Es ist ein indisches Schachmännchen vom König Vikramaditya.

Wie der Dichter (nicht der Revolutionär) Rousseau beim Dichten seine Katze neben sich sitzen haben mußte, so gibt es Schachspieler, die nicht spielen können ohne Königsläufer — ihr belebendes Moment.

Großmeister Zukertort nahm im J. 1880 am Wiesener Schachkongreß teil. Da hat ein dazwischen ansässiger General, der sich gern zu den ersten Spielern der damaligen Residenz zählte, den Meister Zukertort um eine Partie. In der Mitte derselben glaubte die Exzellenz einen Fehlschlag gemacht zu haben und bat deshalb den Meister, den Zug zurücknehmen zu dürfen. „Wenn Exzellenz einen fehlerhaften Zug zurücknehmen wollen“, antwortete Zukertort lachend, „dann müssen Sie schon den 3. Zug zurücknehmen.“

Mit Königspringervorgabe gegen einen Stümper.

1. e2-e4, e7-e5. 2. Lf1-c4 (Königspringervorgabe), Sg8-f6. 3. d2-d4, Sxe4. 4. dxe4, SxL2. 5. 0-0 (8 ist vorgegeben), Sxd4. 6. Lc4xT7+, Ke7. 7. Lc1-g5 mat.

Briefkasten.

Die Veröffentlichung freundl. eingesandter Endspiele und Probleme kann nicht immer in den nächstfolgenden Nos. erfolgen; es wird daher um etwas Geduld gebeten.

Lüftigen Lbn.



Tafelroll.
Der Gatte: „Ich muß immer wieder hinfahren, liebste. Denn die da drüben ist der Superlativ von dem, was du warst, als du ein junges Mädchen warst.“

Sicheres Zeichen.

„Ja“, sagte der Arzt abends zu seiner Frau, „wieder ein Verkehrsunfall. Zwar nicht gefährlich, aber der Mann ist immer noch benommen. Er hatte keine Papiere bei sich und es gab keine Möglichkeit, ihn zu identifizieren. Wir konnten nur feststellen, daß er verheiratet sein muß!“
„Wie habt ihr denn das festgestellt?“ fragte sie.
„Er hatte keine Krämpfe am Hemd, und seine Hosenträger waren mit einer Sicherheitsnadel festgemacht!“
Die Frau des Arztes zeigte mit dem nächsten Zug zu ihrer Mutter.



Verdächtig.

„Was soll denn das heißen, gehst du, du wärst im Kino gewesen, und heute erfährst du, daß du in der Trocadero-Bar warst!“
„Ja, weißt du, gestern Abend konnte ich Trocadero-Bar nicht mehr richtig aussprechen.“

Wetterwendisch.

„Tsch!“ sagte Lucie, die hübsche kleine Stenotypistin, „für mich sind die Männer alle Luft!“
„Ja, aber glaubst du nicht, daß der viele Luftwechsel dir schaden könnte?“

Angler.

„Ein Hecht war das, sage ich Ihnen... Sie mögen es mir glauben oder nicht, aber ich habe noch nie in meinem Leben einen so großen Fisch gefangen!“
„Ich glaube es Ihnen!“

Tag und Nacht.

„Meine Frau träumte heute nacht, sie wäre mit einem schwermütigen Mann verheiratet!“
„Sie Glücklicher — meine Frau glaubt das am Tage!“

Rekläre.

„Was siehst du denn da, Hanschen?“
„Ich weiß es nicht, Mama!“
„Aber du siehst doch laut!“
„Ja, Mama, ich höre aber nicht zu!“

Die Verwandlung eines Kindes.

Wunderbar, wenn ein Kind von einem Kind zu einem Kind wird.

Das Reich der Technik.

Interessante Brückenbauten der Neuzeit.

Schwieriger Bau im Hochgebirge der Anden. — Eine 3540 Meter lange Strombrücke über den Sambesi. — Brücke auf 70 Meter hohem Strompfeiler. — Eisenbahn-Hubbrücke mit 166 Meter Spannweite. — Zerlegbare Brücke für Laminengebiet.

Die Korbförmigen Silbamerikas, die Anden, haben den Bahnbauern von jeher ganz außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. In Peru muß zum Beispiel die höchste Bahn der Welt 4774 Meter emporsteigen, um die Anden zu überwinden. In langen Steigungen klettert die Bahn aus über 1000 Meter und von den Gefilden des Stillen Ozeans aus über 1000 Meter und die alte Infokast Chosha an den Korbförmigen emporgewaltigen Jizadlinien (Spitzfelsen) mühten vorgehen werden, um die Steigung nicht über 125 hinausgehen zu lassen. Über dreißig Tunnel und ebenso viele Brücken hieß es in den zerklüfteten Gebirgen zu errichten, darunter dem hohen Peruraga-Biadust zwischen Lima und Oroya, ehe an die Verlegung der Geleise gedacht werden konnte. Ebenso schwierig wie bei dieser Bahnlinie liegen die Verhältnisse auch bei allen anderen, die das Hochgebirge der Anden erschließen. So liegen erst in jüngerer Zeit die argentinischen Staatsbahnen zwischen den Städten Salta und Abra Corrallos einen 24 Meter langen Biadust in Stahlkonstruktion über die Volcanillo-Talschlucht auszuführen, dessen Bau infolge der starken Kälte, der schweren Stürme und Schneefälle allein zwei Jahre in Anspruch nahm. Die Bauweise mußte 21 Kilometer weit vom nächsten Bahnenpunkt zur Hand sein, die 4200 Meter über dem Meerespiegel liegt, herbeigeschafft werden. Da die eiserne Bauweise 1460 Tonnen wog, und nach einer beträchtlichen Menge Zement und Kies für den Beton erforderlich waren, so erwählten allein schon aus dem Verhältnissen der Baukosten beträchtliche Schwierigkeiten. Die Bahnhöfe des Biadustes ruht auf sechs Jachmet-Turmstüben von 27 bis 35 Meter Höhe. Drei dieser Stützen ruhen mit sechs, die übrigen drei Stützen mit zwei Füßen auf Betonpfeilern, die im Fels gegründet wurden. Die Eisenbahn fährt in einer Höhe von 71,5 Meter über das Flußbett.

Weniger schwierig, dafür aber umso schwieriger, gestaltet sich die Ausführung der jetzt im Bau befindlichen Brücke über den Sambesi in Portugiesisch-Äthiopien. In dieser riesigen Kolonie, die 15mal so groß wie Deutschland ist, bildet der Sambesi ein hartes Hindernis für den weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes, da die Brücken infolge der großen Flußbreite große Ummehrungen erhalten müssen. Aus diesem Grunde enden die beiden jenseitig in Mozambique vorhandenen Bahnhöfen an dem Sambesi. Der wirtschaftlichen Erschließung des Landes steht die Unterbrechung der Bahn sehr hinderlich im Wege. Deshalb wird jetzt in Verbindung mit dem weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes eine Eisenbahnbrücke über den Sambesi gebaut, die nach ihrer Fertigstellung die längste Strombrücke der Welt sein wird. Die Brücke wird zwischen Sena und Matara errichtet. Der Sambesi hat an dieser Stelle bei normalem Wasserstand die stattliche Breite von 1500 Meter. In Hochwasserzeiten fließt er jedoch das ganze Flußtal von 3300 Meter Breite aus.

Daraus ergab sich eine Gesamtlänge der Brücke von 3540 Meter. Sie wird damit zur längsten Strombrücke der Welt. Wohl gibt es eine noch längere Brücke, doch führt deren größter Teil über Land. Die Sambesi-Brücke erhält 33 je 80 Meter lange Hauptöffnungen, die von Parallel-Brückenträgern überbaut werden, und an beiden Flußufern kleinere Flußöffnungen mit einfachen Balkenträgern.

Eine schwierige Weiterführung galt es kürzlich beim Bau einer Strombrücke über den Aguasalapa-Fluß im Staate Louisiana (Nordamerika) auszuführen. Einer der Strompfeiler mußte in 20 Meter tiefem Wasser errichtet werden. Da jedoch tragfähiger Boden erst in viel größerer Tiefe angetroffen wurde, so mußte der runde Stützpfeiler von 13,4 Meter Durchmesser fast 34 Meter tief in das Flußbett abgetrieben werden, bis er festen Untergrund erreichte. Der in dem Senkfaß errichtete Pfeiler mußte außerdem über 16,4 Meter aus dem Wasser herausragen; die gesamte Pfeilerhöhe beträgt somit von seiner Unterseite bis zur Auflage der Brückenträger reichlich 70 Meter, erreicht also die Höhe eines stattlichen Kirchturms.

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führte im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicheren Kreuzungspunkten von Land- und Wasserwegen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnen. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnen in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlaufenzulassen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Küstenländer mit Überseeverkehr meist der Fall. Die Errichtung solcher Brücken scheitert an den notwendigen Kreuzungspunkten aus. An ihre Stelle treten die beweglichen Brücken, die in geschlossenem Zustand den Wagen- und Fußgänger, beim Eisenbahnverkehr freigegeben, geöffnet hingegen den Schiffen Durchfahrt gewähren. Je nach den vorhandenen örtlichen Verhältnissen werden die beweglichen Brücken als Klapp-, Hub- oder Drehbrücken ausgeführt. Die größte aller bisher gebauten Hubbrücken wird jetzt im Südosten des Staates Massachusetts (Nordamerika) über einer Bucht des Atlantischen Ozeans errichtet. Die beiden Seitenüberbauten der Brücke sind je 39 Meter weit gespannt. Ihr mittlerer Teil ist 100 Meter weit gespannt. Der mittlere Teil liegt bei geschlossenem Zustand auf dem Wasser. Bei Durchfahrt eines Schiffes kann er um reichlich 30 Meter gehoben werden. Der Hubteil bewegt sich zwischen zwei Türmen, die auf den beiden Hauptpfeilern errichtet werden.

Die im Jahre 1912/13 gebaute Durfa-Oberalp-Bahn (Schweiz) führte zwischen Tiefenbach und Reith über einen Laminenzug, den sogenannten Steffenbach, der ursprünglich durch einen Betonbiadust mit 3 Öffnungen von je 10 Meter Spannweite überbaut wurde. Da dieser Biadust bereits ein Jahr nach Fertigstellung von einer Lamine zertrümmert wurde, so wurde im Jahre 1926 eine zerlegbare Brücke an dieser Stelle errichtet. Die Stütze Oberalp-Sedrun dieser Bahn wird nämlich nur von Anfang Juni bis Anfang Oktober betrieben. Deshalb war es ratsam, die Brücke so zu gestalten, daß sie nach Einstellung des Betriebes ohne sonderliche Mühe zerlegt und bei Wiederaufnahme des Verkehrs aufgebaut werden kann. Die aus Stahlkonstruktion bestehende Brücke wurde deshalb in drei Teile gegliedert, die derart eingeklappt werden können, daß sie während der betriebslosen Zeit den Laminen keinen Angriffspunkt geben. Der Auf- und Abbau kann von 7 Mann an einem Tage ausgeführt werden.

Das Neueste in Kürze.

Die Motorenfrage

Für das neue Japelin-Luftschiff „J-3, 129“ ist jetzt endgültig entschieden worden. Nach eingehenden Berichten wurden die 1200-PS-Rohdmotoren der Daimler-Benz in Auftrag gegeben. Anfang September werden diese Maschinen voraussichtlich fertig sein und dann unverzüglich in den neuen Luftreifen eingebaut. Es ist damit zu rechnen, daß dann im Frühjahr 1935 die ersten Versuchsflüge des Luftschiffes stattfinden werden.

Grantschiff

Baut gegenwärtig ein Riesenflugboot, das mit Ausnahme der höflichspannten Tragflächen und Leitwerke ganz aus Leichtmetall besteht. Das Flugboot, das ein Gewicht von 15000 Kilogramm haben wird, hat eine Spannweite von rund 50 Meter; es erhält vier Motoren von je 1000 PS und kann mit 70 Passagieren an Bord mit einer Reisegeschwindigkeit

von etwa 260-Stunden-Kilometer 1000 Kilometer zurücklegen.

Tankschiffe

haben eine begrenzte Lebensdauer, weil die damit beförderten Benzine und dergleichen die Schiffswände angreifen und im Laufe der Jahre zerstören. Bisher wurden solche Tankschiffe durch Abwärt und daher ein neues in Dienst gestellt. Jetzt hat man nun einen neuen Weg beschritten. Die Tankschiffe eines anderen Weg beschritten. Die aus Stahlkonstruktion bestehende Brücke wurde deshalb in drei Teile gegliedert, die derart eingeklappt werden können, daß sie während der betriebslosen Zeit den Laminen keinen Angriffspunkt geben. Der Auf- und Abbau kann von 7 Mann an einem Tage ausgeführt werden.

Wissen Sie schon...

daß geplant ist, eine Funkverbindung von Pol zu Pol herzustellen? Wie aus Amerika gemeldet wird, befindet sich ein Funkingenieur auf dem Wege nach Nordwest-Wüste, wo eine provisorische Rundfunkstation errichtet werden soll. Der Sender soll im Rahmen der üblichen Übertragungen aus Little-America, dem Standort der Nordischen Südpolexpedition, in Tätigkeit treten und erkmöge eine Funkverbindung zwischen den beiden Polargegenden herstellen;

daß die längste und schnellste Dampfschiffahrt in der Geschichte der Eisenbahnen kürzlich stattgefunden hat. Ein Transatlantik-Dieselloch legte kürzlich die Strecke Denver—Chicago (1630 Kilometer) in 13 Stunden und 3 Minuten zurück. Er erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 190 und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern;

daß die Vereinigten Staaten von Amerika das längste Schienennetz der Welt besitzen? Es beträgt 401 424 Kilometer. Deutschland hat dagegen nur 58 200, die Schweiz 5319 und Österreich 6702 Kilometer. Rußland erreicht trotz seiner riesigen Bahn nach dem Fernen Osten nur 77 092 Kilometer;

daß in Deutschland jährlich 26 000 Zentner Grammophon-Nadeln vertrieben werden?

daß 1 Kilogramm Stahl 500 000 RZ. kosten kann? Es ist der Kohlenstoffgehalt, aus dem von Spezialarbeitern mit viel Mühe und Sorgfalt die Feder für Taschenuhren hergestellt werden. Viele tausend solcher Federchen lassen sich aus einem Kilogramm besten Kohlenstoffbleches herstellen. Aus dünnem Blech werden die Federchen geschnitten, gebogen und gehärtet, mit peinlichster Genauigkeit muß hieran gearbeitet werden, wiegt doch eine solche fertige Uhrfeder nur Bruchteile eines Grammes.

Künstliche Regenerzeugung?

Elektrischer Wettertum von William Halght und Davis. — Wetterbeeinflussung von Flugzeugen aus. — Künstlicher Nebel und Regen über Wladibad.

Zu den größten Hoffnungen der Menschheit wird man einst auch diejenigen Forscher und Erfinder zählen, die das Problem der künstlichen Wetterbeeinflussung einer reifen Lösung zuführen. Zwei grundverschiedene Aufgaben stellt es auf diesem Gebiete zu lösen, nämlich die Befämpfung schädlichen Wetters, also die Vertreibung von Hagelwolken und Nebel, und die künstliche Regenerzeugung. Angesichts der anhaltenden Dürre, von der viele Gebiete der Erde seit Monaten heimgeschlagen werden, gewinnt vor allem die zweite Aufgabe, die künstliche Regenerzeugung, erhöhtes Interesse für einen großen Teil der Erdbevölkerung. Bei doch die Dürre in zahlreichen Ländern geringere Ernten, und damit höhere Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Gefolge.

Die künstliche Wetterbeeinflussung ist im Verlaufe des letzten Jahrzehntes von verschiedenen Fachleuten in Angriff genommen worden. Abgesehen von kleinen, örtlichen Ergebnissen hat man bisher noch keine Erfolge erzielt. Bereits 1926 hatte der amerikanische Ingenieur William Halght gemeinsam mit seinem Assistenten Davis Versuche mit einem in der Höhe von 25000 Fuß in Kalifornien errichteten elektrischen Wettertum ausgeführt. Mit Hilfe starker elektrischer Schwingungen, die von dem 33 Meter hohen Turm ausgetrieben wurden, wollten sie den in der Luft enthaltenen Wasserdampf verdichten und in Tropfenform bringen. Die Tropfen sollten dann als Regen zur Erde niederfallen. Da die von den beiden Forschern beobachtete Bildung von Wolken, und die Niederschläge auf ihre Einwirkung oder auf natürliche Vorgänge in der Luft zurückzuführen sind, das ist freilich eine noch ungeklärte Frage.

Größere Aussicht auf Erfolg dürfte die Wetterbeeinflussung vom Flugzeug aus haben, da das Flugzeug vermöge seiner großen Geschwindigkeit in kurzer Zeit eine ziemliche Fläche des Luftraumes nach allen Richtungen hin überfliegen kann. Wenn ein Flugzeug aus ein entsprechendes Chemikal in Staubform abgeworfen wird, dann muß sich dieses Pulver infolge der vom Propeller ausgehenden Luftströme über einen großen Raum verteilen und eine beträchtliche Menge Luft beeinflussen, sofern eben das verwendete chemische Pulver eine solche Wirkung hervorbringen vermag.

Auf Veranlassung von Professor Beraas wurden 1930 über Amerika Versuche in dieser Richtung angestellt. Flugzeuge schütteten große Mengen meißelweißen zerkleberten Eises, das bis auf 100 Grad unterkühlt worden war, über den Wolken aus. Vermöge ihrer großen Kälte sollten die Eiskristalle das Wasser der Wolken verdichten und damit zum Niederschlag bringen. Professor Beraas vertrat sich von seinem Experiment nicht nur Regen, sondern auch die Schaffung von Nebel (Nebelbildung bei Kriegshandlungen), oder im umgekehrten Falle die Vertreibung von Nebel über Flugzeugablenkungen, Hosenmischungen usw. Die Ergebnisse der damaligen Versuche haben allerdings die großen Erwartungen des Erfinders nicht gerechtfertigt.

Kürzlich wurde nun aus Wladibad, der Hauptstadt des russischen Gebietes Transkaukasien, gemeldet, daß es dem dortigen Institut für künstliche Regenerzeugung gelungen sei, der seitertem Himmel an einem kalten Morgen Nebel zu

erzeugen, der die ganze, über 20 000 Einwohner zählende Stadt einhüllte. Vorher bereits in den Monaten März und April die Erzeugung künstlichen Regens in der Weise gelungen sein, daß eine Anzahl fliegende Chemikalien teils in Pulverform, teils in flüssiger, fein zerhacktem Zustand auswarfen, um damit den Wasserdampf vorhandener Wolken zu verdichten und Niederschläge zu erzeugen. Während die ersten Regentropfen das Vorhandensein der aus den Flugzeugen abgeworfenen Chemikalien bei der Untersuchung anzeigten, konnten bei den später niedergefallenen Regentropfen keine chemischen Beimengungen mehr festgestellt werden. Der Verbrauch an Chemikalien soll auf einen Quadratmeter nur 10 Kilogramm haben. Rohstoffe, es handelt sich hierbei um bereits vorhandene Salzen, deren Wasserdampf durch die Chemikalien zur Verdichtung und zum Niederschlag gebracht wurde. Die Regenerzeugung bei heiterem, wolkenlosem Himmel wurde erst für kommenden Herbst in Aussicht gestellt. Das heißt also: die Aufgabe der künstlichen Regenerzeugung ist noch keineswegs gelöst. Hier und dort bereits vorhandene Wolken zu einem reichlich reich umgrenzten Niederschlag zu zwingen, diese Aufgabe kann heute vielleicht schon als gelöst betrachtet werden. Regenerzeugung jedoch über einen größeren Gebiet, über dem sich tags und nachts kein Wolkchen zeigt (und dies ist so der Zustand über der kalifornischen, von der Dürre heimgeschlagenen Gebieten), ist bis jetzt ein Wunsch der Menschheit geblieben.

Ein 314 Meter hoher eiserner Funkturm.

Zu welcher riesenhafte Abmessungen der Antennentürme die heutige Rundfunktechnik ihre Zukunft nimmt, dafür liefert die 314 m hohe Fernstation des neuen 120-kW-Senders in Sudapet einen neuen Beweis. Der nach dem amerikanischen System Blom-Rog gebaut Funkturm hat die Gestalt von zwei quadratischen Pyramidenstümpfen, die mit ihren Grundflächen verbunden sind. Der Turm hat also seinen größten Querschnitt nicht am Fuß, sondern in der Mitte. Das Baumwerk misst auf dem Fuß eine sehr schlanke, senkrecht stehende Spindel, die sich von der Mitte aus nach unten und oben zu gleichmäßig verjüngt. Von 14,6 m Seitenlänge des größten Querschnitts, der in rund 141 m Höhe liegt, nimmt der Turm nach oben zu auf den winzigen Durchmesser von 80 mm ab. Die Spitze des Turmes wird nämlich gebildet von einem 30 m langen Stützrohr, dessen Durchmesser sich von 325 mm auf 80 mm verjüngt. Die Fußbreite des Turmes beträgt nur 0,68 m. Das gesamte Stahlbaumwerk hat ein Gewicht von 230 T. ruht auf einem Grundisolator, der bei Wind und Beibehaltung eine Höchstbelastung von 480 T. zu tragen und dabei auch den Erfordernissen hinsichtlich der Isolation, Kapazität und Erwärmung zu entsprechen hat.

Der Funkturm ist nämlich nicht nur ein Antennenträger, sondern er ist auch die Antenne selbst. Die am Grund-

isolator herrschende Hochfrequenzspannung beträgt im Höchstfalle 18 000 Volt. Diese hohe Spannung im Verein mit der riesigen Belastung erfordert einen besonders sorgfältig gehaltenen Grundisolator. Er besteht aus vier Stahlsäulen, die mit hohlen, kegelförmig gegliederten Porzellankörpern so zusammengefügt sind, daß sie ein Kugelschalen darstellen. Der gewaltige Druck von 480 T. muß zunächst von zwei bis gegenüberliegenden Säulen aus Natriumbisphosphat aufgenommen. Diese Säulen tragen sich nach dem Grundpfeiler wie auch nach dem Fuß des Turmes zu auf die bereits erwähnten kegelförmig gegliederten Porzellankörper, die ihrerseits in tellerartigen Stahlsäulen befestigt sind. Ein aus der unteren Stahlsäule herausragender Zapfen greift in eine entsprechende Bohrung der oberen Stahlsäule; eine feste Verriegelung wird damit unterbunden.

Da der Funkturm die Antenne selbst bildet, und die bei seinem Bau zur Verwendung gelangenden Elemente der Montage bereits einen ersten Grundanstrich erhalten mühen, so wäre die elektrische Leitfähigkeit an den einzelnen Verbindungsstellen eine ungenügende gewesen. Deshalb wurden in den vier Ecken Kupferblech von je 150 qmm Querschnitt und an den Seitenflächen des mittleren, sich auf etwa 140 m Länge erstreckenden Bereichs des Turmes noch acht Stiele von je 50 qmm Querschnitt ausgepflanzt, um die den Elementen sowohl als auch unter sich in elektrische Verbindung gebracht.